

„alz ich itz von dem lannde, zu reitten willen hab.“¹ Heinrich von Rottenburg in seinem geographischen Umfeld

Anna Anderlan

Kerngebiet: Mittelalter

eingereicht bei: Ass.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Christina Antenhofer

eingereicht im Semester: SS 2015

Rubrik: BA-Arbeit

Abstract

The geographical environment of Heinrich of Rottenburg

The following bachelor thesis analyses the mobility of the aristocrat Heinrich of Rottenburg who lived at the turn of the 14th to the 15th century. He was one of the most powerful and wealthiest Tyroleans and was continually travelling around by command of duke Friedrich IV. This paper tries to illustrate Heinrich of Rottenburg's travel accounts and under which conditions they took place. For this purpose, it is also necessary to take his life into consideration. The main findings of this thesis rely on the original account book of Heinrich of Rottenburg.

Einleitung

„So hab ichs doch an disem ort einkhomen lassen wellen, damit man söhe, wie dern von Rottenburg groß gehabter Gewalt, Macht und Reichthumb unversehens zu grundt gangen. Unns sich mit ainer Tragoedia geendet.“² Hier ist die Rede von Heinrich von Rottenburg, einem der reichsten und mächtigsten Tiroler Adeligen um 1400. Obwohl er zu seiner Lebenszeit eine hoch angesehene Person war, wird seinem Leben und Wirken heute wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Seine vielen Besitzungen waren weit über das ganze Land verteilt und unter seiner Herrschaft standen zahlreiche Schaffer, Burghüter, Sattler, Diener und Knechte. Als Hauptmann an der Etsch war er ein wich-

1 Goldverschreibung 28. Oktober 1404, TLA, Urkundenreihe I4519.

2 Jakob Andrä von Brandis, Die Geschichte der Landeshauptleute von Tirol, Innsbruck 1850, S. 167.

tiger Amtmann, was einen hohen Grad an Mobilität verlangte. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, an welchen Orten sich Heinrich von Rottenburg im Laufe seines Lebens aufhielt und wie sich seine „Reisen“ gestalteten. Schließlich war das Reisen „Bestandteil mittelalterlicher Diplomatie“, wie es Marc Löwener bezeichnete.³ In diesem Zusammenhang wird auf die allgemeinen Reisebedingungen des 15. Jahrhunderts in Tirol eingegangen. Um das Bild über Heinrich von Rottenburg zu vervollständigen, ist es notwendig, seine Ämter zu kennen und auf seine Persönlichkeit, seinen Reichtum und seine Macht einzugehen. In dieser Arbeit wird auf die vier wichtigsten Ereignisse, die das Leben Heinrichs von Rottenburg geprägt haben, eingegangen. Dabei zieht sich Heinrichs Konflikt mit Herzog Friedrich IV. von Österreich⁴ wie ein roter Faden durch sein Leben und Wirken. Ein weiteres Kapitel geht auf seine vielen Besitzungen ein, die beachtlich zu seiner Mobilität beigetragen haben.

In der Beschäftigung mit den nachstehend vorgestellten Quellen stehen die Reisebedingungen des Adligen sowie seine Reiseziele im Mittelpunkt. Dabei wird auf die Versorgung der Reisenden und der Pferde, die Reiseumstände, den Transport von Waren, den Gütertausch zwischen den Rottenburgischen Besitztümern und den regen Briefwechsel eingegangen.

Als Grundlage dieser Arbeit diente das Rechnungsbuch Heinrichs von Rottenburg. Es ist ein bedeutsamer Beleg adeliger Herrschaft des frühen 15. Jahrhunderts. Die Quelle besteht nicht nur aus ein paar wenigen Seiten, sondern ist ein umfangreiches Buch, das Claudia Feller in „Das Rechnungsbuch Heinrichs von Rottenburg. Ein Zeugnis adeliger Herrschaft und Wirtschaftsführung im spätmittelalterlichen Tirol, Edition und Kommentar“⁵ ediert hat. In der vorliegenden Arbeit wird hypothetisch davon ausgegangen, dass das Rechnungsbuch einen Einblick in das adelige Reiseleben gibt und dessen Rekonstruktion ermöglicht. Weiters bezieht sich die folgende Arbeit auf Urkunden, die Heinrich von Rottenburg ausgestellt hat, beziehungsweise in denen sein Name eine wichtige Rolle spielte. Diese Urkunden sind allesamt in den Werken von Jakob Andrä Freiherr von Brandis, „Die Geschichte der Landeshauptleute von Tirol“ aus dem Jahr 1850, und Clemens Wenzeslaus Brandis, „Tirol unter Friedrich von Österreich“⁶ von 1821, abgedruckt.

Forschungsstand

Das Thema der Reise im Mittelalter ist sehr gut erforscht. Ein besonders interessanter Sammelband, herausgegeben von Rainer Loose „Von der Via Claudia Augusta zum

3 Marc Löwener, *Itinerare als Hilfsmittel zur chronologischen Einordnung des Quellenmaterials – dargestellt am Beispiel der Herrschaftsgründung des Deutschen Ordens in Preußen*, in: Irene Erfen/Karl-Heinz Spies (Hrsg.), *Fremdheit und Reisen im Mittelalter*, Stuttgart 1997, S. 165–176, hier S. 175.

4 Geb. 1382, gest. 1439, ab 1406 Graf von Tirol; Alphons Lhotsky, *Friedrich IV.*, in: *Neue Deutsche Biographie*, Bd. 5, 1961, S. 524–525, [<http://www.deutsche-biographie.de/sfz69835.html>], eingesehen 23.3.2016.

5 Claudia Feller, *Das Rechnungsbuch Heinrichs von Rottenburg. Ein Zeugnis adeliger Herrschaft und Wirtschaftsführung im spätmittelalterlichen Tirol, Edition und Kommentar* (Institut für Österreichische Geschichtsforschung 4), Wien-Köln-Weimar 2010.

6 Clemens Wenzeslaus Brandis, *Tirol unter Friedrich von Österreich*, Wien 1821.

Oberen Weg⁷ aus dem Jahr 2006, gibt hierüber einen guten Überblick und legt den Fokus auf Tirol. In diesem Zusammenhang ist auch der Artikel von Josef Riedmann „Verkehrswege, Verkehrsmittel“⁸ von 1995 zu nennen, in dem das Hauptaugenmerk auf die mittelalterliche Mobilität in den Alpen gerichtet wird. Die Artikel „Itinerare als Hilfsmittel zur chronologischen Einordnung des Quellenmaterials – dargestellt am Beispiel der Herrschaftsgründung des Deutschen Ordens in Preußen aus dem Jahr 1997“ von Marc Löwener und „On the Move. Itinerar der Herzöge Leopold IV. und Friedrich IV. von Österreich von der Schlacht bei Sempach (1386) bis zur Aussöhnung mit König Sigmund (1418)“ aus dem Jahr 2010 von Christian Sieber⁹, beziehen sich dagegen stärker auf die Reise einer Einzelperson und wie diese im Mittelalter konkret vonstatten ging. Im Falle des Geschlechts der Rottenburger, aus der Ministerialität kommend, ist es von Bedeutung, die mittelalterlichen Strukturen und Residenzsituationen mit besonderem Augenmerk auf Tirol zu erfassen. Der Sammelband von Werner Paravicini „Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich“¹⁰ von 2012 beinhaltet sehr ausführliche Artikel zu den eben genannten Aspekten. Einen wertvollen Beitrag dazu lieferten auch Gerhard Fouquet in „Zwischen Nicht-Adel und Adel“¹¹ aus dem Jahr 2001 und Gustav Pfeifer und Kurt Andermann in „Die Wolkensteiner. Facetten des Tiroler Adels in Spätmittelalter und Neuzeit“¹² von 2009. Speziell auf Burgen als Residenztypus geht Enno Bünz in seinem 2013 erschienenen Werk „Burg, Schloss, Adelssitz im Mittelalter“¹³ ein. Für die Ereignisse im Leben Heinrichs von Rottenburg zeigten sich Überblicksartikel und -werke zum Appenzellerkrieg und zum Trientner Aufstand hilfreich.¹⁴

Besonders zur Person Heinrich von Rottenburg gibt es kaum Veröffentlichungen. In der Mitte des 19. Jahrhunderts beschäftigten sich Jakob Andrä Freiherr von Brandis und Clemens Wenzeslaus Brandis mit dem letzten Vertreter der Rottenburger. In der Edition des Rechnungsbuches weist die Autorin auch auf die ebengenannten älteren Werke hin. Auch Klaus Brandstätter spricht in „Bürgerunruhen im mittelalterlichen Trient im

-
- 7 Rainer Loose (Hrsg.), Von der Via Claudia Augusta zum Oberen Weg. Leben an Etsch und Inn. Westtirol und angrenzende Räume von der Vorzeit bis heute, Innsbruck 2006.
 - 8 Josef Riedmann, Verkehrswege, Verkehrsmittel, in: Siegfried de Rachewitz/Josef Riedmann (Hrsg.), Kommunikation und Mobilität im Mittelalter. Begegnungen zwischen dem Süden und der Mitte Europas (11.–14. Jahrhundert), Sigmaringen 1995, S. 61–75.
 - 9 Christian Sieber, „On the Move“. Das Itinerar der Herzöge Leopold IV. und Friedrich IV. von Österreich von der Schlacht bei Sempach (1386) bis zur Aussöhnung mit König Sigmund (1418), in: Peter Niederhauser (Hrsg.), Die Habsburger zwischen Aare und Bodensee, Zürich 2010, S. 77–94.
 - 10 Werner Paravicini (Hrsg.), Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. Grafen und Herren (Residenzforschung 15 IV, I), Ostfildern 2012.
 - 11 Gerhard Fouquet, Zwischen Nicht-Adel und Adel. Eine Zusammenfassung, in: Kurt Andermann/Peter Johaneck (Hrsg.), Zwischen Nicht-Adel und Adel (Vorträge und Forschungen des Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte Bd. LIII), Stuttgart 2001, S. 417–434.
 - 12 Gustav Pfeifer/Kurt Andermann (Hrsg.), Die Wolkensteiner. Facetten des Tiroler Adels in Spätmittelalter und Neuzeit (Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs 30), Innsbruck 2009.
 - 13 Enno Bünz, Burg, Schloss, Adelssitz im Mittelalter. Verfassungs-, rechts- und sozialgeschichtliche Fragen aus Tiroler Perspektive, in: Gustav Pfeifer/Kurt Andermann (Hrsg.), Anstz-Freihaus-corte franca. Bauliche und rechtsgeschichtliche Aspekte adligen Wohnens in der Vormoderne (Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs 36), Innsbruck 2013, S. 27–50.
 - 14 Peter Niederhäuser/Alois Niederstätter (Hrsg.), Die Appenzellerkriege. Eine Krisenzeit am Bodensee? (Forschungen zur Geschichte Vorarlberg Bd. 7), Konstanz 2006; Thomas Gamon (Hrsg.), Das Land im Walgau. 600 Jahre Appenzellerkriege im südlichen Vorarlberg, Bd. 2, Nenzing 2005; Klaus Brandstätter, Bürgerunruhen im mittelalterlichen Trient im Vergleich 1407–1435–1463, in: *Geschichte und Region* 2 (1993), Heft 2, S. 9–61.

Vergleich“ über Heinrich von Rottenburg, doch konkret um seine Person geht es vor allem in Fellers Werk.

Das Rechnungsbuch Heinrichs von Rottenburg als Quelle

Die wichtigste Quelle der folgenden Arbeit stellt das Rechnungsbuch Heinrichs von Rottenburg dar. Die Verwaltungsschrift wurde nach Fellers Beobachtungen wahrscheinlich 1405 gezielt angelegt. Sie wurde sehr detailliert geführt und nennt das Datum der Rechnungslegung und die Namen der Verwaltungsangestellten, die den Rottenburger vertraten. Der Ausstellungsort der Rechnung ist nicht immer angegeben. Feller geht davon aus, dass die Bediensteten, die sogenannten „Schaffer“ die Gerichte, Ämter und Burgen direkt aufsuchten, um die Rechnung zu legen.¹⁵ Die Summen beziehen sich nicht immer direkt auf das Privatleben von Heinrich von Rottenburg. Trotzdem bietet die Quelle wichtige Anhaltspunkte, um Heinrich von Rottenburgs Wege und Aufenthalte in etwa zu rekonstruieren. Feller verweist hierbei auf Mark Mersiowsky, der ebenfalls zum Ergebnis kam, dass Adelige in ihrem Rechnungsbuch nichts Persönliches verzeichneten.¹⁶ Fellers Beschreibungen zufolge ist das Rechnungsbuch auf Papier geschrieben und sehr gut erhalten.¹⁷ Es ist mit dem Titel „Librum Computacionis 1405–1409“ versehen. Das Papier stammt gemäß den Wasserzeichen aus Oberitalien,¹⁸ der Schreiber ist unbekannt. Heinrich von Rottenburg spricht er mit „von meins hern wegen“¹⁹ an, was darauf schließen lässt, dass er in seinen Diensten stand. Das Verwaltungsstück kam mit den rottenburgischen Besitztümern nach dessen Tod unter landesherrlichen Besitz von Herzog Friedrich IV. und liegt heute im Tiroler Landesarchiv.²⁰

Die Rottenburger und ihre politischen Positionen

„Hainrich von Rottenburg Hofmaister auf Tirol vnnd Hauptman des Bistumbs zu Triennt“²¹ gehörte zu dem Geschlecht der Rottenburger.²² Die Rottenburger waren Ministeriale des Adelsgeschlechtes der Andechs²³ und gewannen dadurch im 13. Jahrhundert hohes gesellschaftliches Ansehen. In den Anfängen ihres sozialen Aufstiegs bestand die Familie der Rottenburger aus zahlreichen Seitenlinien.²⁴ Bereits unter den

15 Feller, Rechnungsbuch, S. 95–109.

16 Mark Mersiowsky, Aspekte adeligen Lebens um 1400. Frühe westfälische und rheinische Adelsrechnungen im Vergleich, in: Ellen Widder/Mark Mersiowsky/Peter Johaneck (Hrsg.), *Vestigia Monasteriensia. Westfalen-Rheinland-Niederlande. Festschrift für Wilhelm Janssen zum 60. Geburtstag* (Studien zur Regionalgeschichte 5), Bielefeld 1995, S. 263–304, hier S. 275, zit. n. Feller, Rechnungsbuch, S. 116.

17 Feller, Rechnungsbuch, S. 83.

18 Ebd., S. 88.

19 *Librum computacionis TLA Hs. 94*, ediert v. Feller, Rechnungsbuch, S. 177. Die Edition des Rechnungsbuches findet sich in Feller, Rechnungsbuch, S. 175–336.

20 Feller, Rechnungsbuch, S. 81–82.

21 Geb. zweite Hälfte 14. Jahrhundert, gest. 1411, vgl. ebd., S. 44–75.

22 Goldverschreibung 28. Oktober 1404, TLA, Urkundenreihe I4519.

23 *Bayrisches Adelsgeschlecht 12./13. Jahrhundert*, vgl. Austria Forum AEIOU, Andechs-Meranien, Hochadelsgeschlecht, 21.8.2015, [http://austria-forum.org/af/AEIOU/Andechs-Meranien_Hochadelsgeschlecht], eingesehen 23.3.2016.

24 Wilfried Beimrohr, Die Rottenburger, in: Notburga. Mythos einer modernen Frau, Gemeinsame Ausstellung von Augustinermuseum Rattenberg, Museum Tiroler Bauernhöfe Kramsach, Schloss Matzen Reith im Alpbachtal vom 1. Mai bis zum 26. Oktober 2001, Reith i. A. 2001, S. 197–215, hier S. 198.

Andechsern war das Adelsgeschlecht für das Gericht Rottenburg zuständig, das einen größeren Wirkungsbereich (das gesamte mittlere Inntal) umfasste.²⁵ Die dortige Burg war die Stammburg der Familie. Adelig sein bedeutete im hohen Mittelalter einen gewissen Besitz und auch einen entsprechenden Lebensstil aufzuweisen. Dies war meist verbunden mit der Besetzung von herrschaftlichen Ämtern. Die Ministerialität verhalf zum Aufstieg in den Adel²⁶ und galt dem, der von einem Fürsten oder König eine Aufgabe erteilt bekam. Die Bezeichnung galt auch für diejenigen mit persönlicher Bindung zum Herrschenden. Solche waren zum Beispiel Gefolgsleute, die das Vertrauen eines Herrschers genossen. In der „Reichsstandpolitik“ waren die Ministerialen zuständig für die Errichtung und Beherrschung von Burgen und für die Städtegründung.²⁷ Sie bekamen das Recht zur aktiven Lehnsfähigkeit und hatten dadurch ihre eigene Dienerschaft.²⁸

Als Graf Meinhard II.²⁹ 1259 in Tirol an die Macht kam, schloss sich ihm die Hauptlinie der Rottenburger an und so wurde das Amt des Hofmeisters an die Rottenburger übertragen.³⁰ Dieser Posten spielte in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts an Fürstenhöfen eine bedeutende Rolle. Der Hofmeister stand über allen Hofämtern und kontrollierte die „gesamte Hofhaltung“. Dabei übertrug er den Hofbeamten verschiedene Aufgaben und Arbeiten.³¹ Er verwaltete den Hof, versorgte ihn und regelte das höfische Leben. War der Fürst nicht anwesend, nahm er dessen Position am Hof ein. Zusätzlich leitete er das Hofgericht und den fürstlichen Lehenshof. Er stand als oberster Richter über dem Landadel und musste nur dem Fürsten direkt Rechenschaft ablegen. Das Amt galt als prestigereich und konnte ab dem 14. Jahrhundert über den erblichen Weg weitergegeben werden. Der Hofmeister war auch meist als Zeuge in Urkunden angeführt.³² Es gab insgesamt sechs Angehörige des Geschlechts der Rottenburger, die einen solchen Posten innehatten. Die Ordnungszahlen variieren in den Abhandlungen über die Familie der Rottenburger. Feller hält sich dabei an Pirmin Primisser und Johann Baptiste Pockstaller und bezeichnet Heinrich von Rottenburg, der 1400 das Erbe antrat, als Hofmeister VI.

Die Herren von Rottenburg bekleideten zudem das Amt des Hauptmanns. In dieser Position unterstanden sie dem Grafen Meinhard II., der erfolgreich gegen das Hochstift Trient kämpfte und einige Gebiete, auch durch die Hilfe von Heinrich von Rottenburg (Hofmeister I.), unter seine Herrschaft brachte. Dafür verlieh ihm Graf Meinhard II. das Amt des Hauptmannes von Kaltern und Tramin.³³

25 Feller, Rechnungsbuch, S. 23.

26 Klaus Brandstätter, Adel an Etsch und Inn im späten Mittelalter, in: Loose, *Via Claudia Augusta*, S. 260.

27 Knut Schulz, Ministerialität, Ministerialen, in: *LdMa*, Bd. VI., München 1993, Sp. 636–639.

28 Peter Johānek, Der Adel in den österreichischen Ländern und in Tirol während des späten Mittelalters und der Frühen Neuzeit, in: Pfeifer/Andermann (Hrsg.), *Die Wolkensteiner*, S. 18.

29 Geb. 1238, gest. 1295, Josef Riedmann, *Mittelalter*, in: Josef Fontana (Hrsg.), *Geschichte des Landes Tirol. Von den Anfängen bis 1490*, Bd. 1, Bozen-Innsbruck 1985, S. 267–602, hier S. 399–409.

30 Beimrohr, *Rottenburger*, S. 203.

31 Werner Rösener, *Hofämter*, in: *LdMa*, Bd. V., München 1991, Sp. 67–68.

32 Feller, *Rechnungsbuch*, S. 24–25.

33 Beimrohr, *Rottenburger*, S. 203.

Die Rottenburger waren sogenannte „Landherren“³⁴ und galten als eines der reichsten adeligen Geschlechter Tirols. Sie liehen den Landesfürsten nachweislich mehrmals Geld und spendeten an kirchliche Einrichtungen. Durch das Bürgen für Kredite erhielten sie auch Besitzungen.³⁵ Um ihr Ansehen zu steigern und zu erhalten, mussten die Verbindungen zu anderen adeligen Familien laufend gepflegt werden. 1394 schlossen die Rottenburger ein Bündnis mit den Herren von Starkenberg. Es war wohl der mächtigste Bund um 1400 in Tirol, durch den sich die zwei reichsten und somit einflussreichsten Familien vereinten.³⁶

Reisebedingungen in Tirol zu Beginn des 15. Jahrhunderts

Eine spätmittelalterliche Reise war von vielen äußeren Einwirkungen geprägt, die das Reiseverhalten und die Reisewege beeinflussten.³⁷ Dabei spielten die Jahreszeit und die Topographie, vor allem für die Alpenregionen, eine nicht zu unterschätzende Rolle.³⁸ Als geläufiges Fortbewegungsmittel im 15. Jahrhundert galt mit Sicherheit das Pferd, besonders im Fall von Adeligen. Dies war die gängigste Methode von Ort zu Ort zu kommen. Zusätzlich betont der Historiker Christian Sieber den Einsatz des Schifftransports. So lässt sich belegen, dass Herzog Friedrich IV. den Rhein entlang fuhr und damit beträchtlich schneller unterwegs war als auf dem Landweg. In Tirol hingegen spielte der Schiffstransport eher eine geringe Rolle. In Terlan gab es die Möglichkeit Floße entlang der Etsch zu nutzen und ab Branzoll auch Schiffe.³⁹ Seit dem 13. Jahrhundert ging ein Teil des Warentransportes über die Etsch.⁴⁰ Jedoch lässt sich im Rechnungsbuch Heinrichs von Rottenburg kein Hinweis auf die Verfrachtung per Schiff finden. In einer Nachricht aus Tramin bezüglich des Weintransportes an Agnes von Werdenberg, Ehefrau Heinrichs von Rottenburg, wurde über Weinfuhren geschrieben,⁴¹ die von „sibenundsechtzig rozz“ transportiert wurden, jedoch nichts über den Transport übers Wasser.⁴²

Die Reisegeschwindigkeit war bereits im Spätmittelalter beachtlich. Auch mit dem Pferd konnten nach den Berechnungen Siebers, der sich auf bereits getätigte Untersuchungen von Erich Meuthen und Ivan Hlaváček stützt,⁴³ dreißig bis vierzig Kilometer pro Tag zurückgelegt werden. Bei einer längeren Strecke legten die Reisenden nach

34 Peter Feldbauer, Herrschaftsstruktur und Ständebildung. Herren und Ritter (Beiträge zur Typologie der österreichischen Länder aus ihren mittelalterlichen Grundlagen Bd. 1), Wien 1973, S. 240.

35 Feller, Rechnungsbuch, S. 32–33.

36 Brandstätter, Adel an Etsch und Inn, S. 248.

37 Sieber, On the Move, S. 77.

38 Ebd., S. 81.

39 Christoph Haidacher, Verkehr am Oberen Weg im Mittelalter, in: Loose, Via Claudia Augusta, S. 75.

40 Riedmann, Verkehrswege, Verkehrsmittel, S. 72.

41 „ayndlef fuder und sechsthalb uren wein“, Ein Fuder entspricht einer Fuhre (in Tirol 1 Fuder Wein = 8 Yhren = 622,48 Liter), Feller, Rechnungsbuch, S. 170–172.

42 Ebd., S. 333.

43 Erich Meuthen, Das Itinerar der deutschen Legationsreise des Nikolaus von Kues 1451/52, in: Joachim Dahlhaus (Hrsg.), Papstgeschichte und Landesgeschichte. Festschrift für Hermann Jakobs zum 65. Geburtstag (Archiv für Kulturgeschichte 39), Köln 1995, S. 473–502, hier S. 475 und Ivan Hlaváček, Das Urkunden- und Kanzleiwesen des böhmischen und römischen König Wenzel (IV.) 1376–1419 (Schriften der Monumenta Germaniae Historica 23), Stuttgart 1970, S. 443.

fünf Tagen einen Tag Pause ein.⁴⁴ Wurden Pferde benutzt, verursachten diese jedoch eine Menge an Kosten, denn sie mussten mit Heu versorgt und neu beschlagen werden. Auch benötigte es oft einen Sattler um Halfter, Zügel und Sattel zu reparieren oder zu erneuern.⁴⁵ Zum Transport von Gütern wurden auch Karren eingesetzt, an deren Stelle im Winter Schlitten verwendet wurden. Der „Obere Weg“ über den Reschenpass, beispielsweise, war für den Transport von Wein auf Karren bereits ausreichend ausgebaut, wobei es trotzdem noch schmale Stellen zu überwinden gab.

Im Laufe des 14. und 15. Jahrhunderts bildete sich vermehrt die nötige Infrastruktur heraus, die das Reisen angenehmer gestalteten. So entstanden entlang der Verkehrswege Gasthöfe und Einkaufsmöglichkeiten.⁴⁶ Bereits seit Beginn des 14. Jahrhunderts gewährte der Graf von Tirol beispielweise dem Kaufmann Heinrich Kunter⁴⁷ das Recht zwei Tavernen an seinem Kuntersweg zu errichten.⁴⁸ Entlang der Strecke stationierten sich auch Sattler, Fassbinder und Schmiede, um den Reisenden ihre Dienste anzubieten.⁴⁹ Auch das Rechnungsbuch Heinrichs von Rottenburg (Hofmeister VI.) zeigt, dass er selbst und seine Dienstleute bei Wirten eine Pause einlegten. So zum Beispiel kehrte der Wagenknecht auf seinem Weg nach Kaltern bei der Wirtin Ellen in Trient ein.⁵⁰

Wollte ein Reisender die Alpen überqueren, so benutzte er den „Oberen Weg“ (Reschenpass) oder den Brennerpass („Unterer Weg“). Das Besondere an diesen Bergübergängen war, dass sie auch im Winter genutzt werden konnten, weil es eher wenig Niederschlag gab. Zusätzlich erleichterte der Bau des Kunterweges 1314 die Reise in und durch Tirol maßgeblich. Wurden Ziele wie Schwaben, Augsburg und Ulm angesteuert, galt der „Obere Weg“ als direkte und schnellste Verbindung. Verkehrte man auf den beiden wichtigsten Straßen durch Tirol, traf man mit hoher Wahrscheinlichkeit auf Kaufleute, Pilger, Studenten und Vaganten.⁵¹ Es war nicht ungewöhnlich, Pässe zu überqueren. Wie im Rechnungsbuch Heinrichs von Rottenburg ersichtlich wird, ging seine Reise mehrmals über den Arlberg um nach Schwaben zu gelangen⁵² und über den Jaufenpass.⁵³ Dieser wurde seit dem 13. Jahrhundert überquert, weil er eine geringere Passhöhe von 2.100 Metern hat.⁵⁴ Auf dem Jaufenpass sowie auf dem Arlberg gab es bereits vor 1400 bestehende Hospize zur Versorgung der Reisenden.⁵⁵

44 Sieber, *On the Move*, S. 80.

45 Riedmann, *Verkehrswege, Verkehrsmittel*, S. 73.

46 Josef Riedmann, *Das mittelalterliche Tirol als militärisches Transitland*, in: Kurt Ebert (Hrsg.), *Festschrift Herwig van Staa. Zum 25jährigen seines politischen Wirkens*, Innsbruck 2014, S. 455–466, hier S. 464.

47 Bürgermeister von Bozen und Hall, errichtete 1310 den Kuntersweg, Riedmann, *Mittelalter*, S. 501.

48 Riedmann, *Verkehrswege, Verkehrsmittel*, S. 67.

49 Haidacher, *Verkehr am Oberen Weg*, S. 83.

50 Feller, *Rechnungsbuch*, S. 196.

51 Haidacher, *Verkehr am Oberen Weg*, S. 67–73.

52 Feller, *Rechnungsbuch*, S. 188.

53 Ebd., S. 179, 183, 188, 245, 251.

54 Franz-Heinz v. Hye, *Mittelalterliche Sekundärverbindungen und Gebirgsübergänge in Tirol*, in: *Die Erschließung des Alpenraums für den Verkehr. Im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit* (Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer, Neue Folge 7), Bozen 1996, S. 129–144, hier S. 131.

55 Ebd., S. 139.

Heinrich von Rottenburg (Hofmeister VI.) – ein Adeliger unterwegs

Heinrich von Rottenburg war, wie es einem Mann seines Standes gebührte, mit dem Pferd unterwegs.⁵⁶ Er ritt aber selten allein, sondern mit seinen Gefolgsleuten und hatte Knechte bei sich. Mit dabei waren auch seine Hunde, „die meim herrn nachzugen gen Swab(e)n [...]“.⁵⁷ Damit die Reise für ihn angenehmer war, begleiteten ihn sogenannte „Wagenknechte“,⁵⁸ die „kost und zeug“ beförderten.⁵⁹ Er selbst besaß auch einen „gagenspan“⁶⁰ mit dem er unterwegs war, beziehungsweise sein Gepäck beförderte.⁶¹ Lag auf den Pässen Schnee, wurde der Schlitten eingesetzt. Als Heinrich von Rottenburg um 1405 über den Jaufenpass ritt, hatte er Knechte bei sich, die den Schlitten zogen.⁶² Wenn er mit dem Schlitten weiterfahren musste, so hinterließ er die Pferde bei seinen Besitzungen. So war zum Beispiel sein Pferd für drei Wochen lang auf Schloss Moos bei Sterzing und wurde dort versorgt.⁶³

Für eine schnellere Kommunikation waren Boten besonders wichtig, die auch Heinrich von Rottenburg einsetzte: „Henslein, leuffel“⁶⁴ „lief“ beispielsweise nach Innsbruck und brachte einen Habicht nach Kaltern.⁶⁵ Sehr häufig wurde ein Bote mit „briven“ geschickt.⁶⁶ Der Briefwechsel war auch deshalb wichtig, weil Heinrich von Rottenburg nicht regelmäßig zu seinen Besitzungen ritt, sondern sich von seinen Amtsmännern vertreten ließ. Aus dem Rechnungsbuch geht hervor, dass Peter von Klamm, Heinrichs Amtmann zu Rettenberg, Kaltern besuchte und in Vertretung seines Herrn zu den Lehensmännern ritt. Ebenso sandte der Amtmann viele Waren nach Kaltern, zum Beispiel Tücher für die Ehefrau seines Herrn, Agnes von Werdenberg, 95 Hammel, Salz und einiges mehr.⁶⁷ Auch Hans von Wolkenstein, Amtmann in Enn, sandte „futer“ zum Haus in Kaltern.⁶⁸ Heinrich von Rottenburg übertrug auch Geldangelegenheiten seinen Vertrauten und überließ die Rechnungslegungen seinen Schaffern, die zu den jeweiligen Burgen ritten.⁶⁹ Es gab jedoch auch Ausnahmen und mancherorts erledigte er die Geschäfte selbst. Am 11. Dezember 1407 zum Beispiel legte er dem Bartholomäus Tirann, Amtmann zu Nonsberg, die Rechnung. Die Strecke zum Nonsberg war von Kaltern aus nicht besonders weit.⁷⁰ Am 14. September 1408 rechnete er weiters mit Friedrich Lenk, Amtmann zu Segonzano, ab.⁷¹

56 Feller, Rechnungsbuch, S. 246.

57 Ebd., S. 189.

58 Ebd., S. 196.

59 Ebd., S. 189.

60 Bei einem „Gegenspann“ waren zwei Pferde nebeneinander vor den Wagen gespannt. Vgl. „Gegenspann“, in: Josef Müller (Hrsg.), *Rheinisches Wörterbuch*, Bd. 2, Berlin 1931, Sp. 1098 f.

61 Feller, Rechnungsbuch, S. 270.

62 Ebd., S. 245.

63 Ebd., S. 252.

64 Ein Bote. „läufeln, laufen“ in: Müller, *Wörterbuch*, Sp. 185 f.

65 Feller, Rechnungsbuch, S. 189.

66 Ebd., S. 192.

67 Ebd., S. 215.

68 Ebd., S. 219.

69 Einleitung zu jeder Rechnungslegung. Ebd., S. 175–336.

70 Ebd., S. 236.

71 Ebd., S. 258.

Auf seinen Geschäftsreisen kehrte Heinrich von Rottenburg bei Wirten entlang des Weges ein oder verweilte in seinen eigenen Burgen. Hans von Luttach, Amtmann zu Moos, bezahlte beispielsweise der Wirtin am Lueg in Gries am Brenner die Rechnung für Heinrich von Rottenburgs Mahlzeiten. Als er sich am nächsten Tag in Sterzing aufhielt, kam Hans Luttach ebenfalls für die Kosten des Koches auf. Durch die getätigten Ausgaben der Amtmänner wird besonders ersichtlich, dass diese einen Großteil seiner Reisekosten vorübergehend übernahmen. Daraus lässt sich schließen, dass Heinrich von Rottenburg nicht sehr viel Geld bei sich trug, wenn er unterwegs war. Seine Amtmänner tätigten nämlich auch Einkäufe für ihren Herrn und beglichen weitere seiner offenen Posten, zum Beispiel einen Messerschmied, bei dem Heinrich von Rottenburg drei Messer gekauft hatte. Die Summen, die die Amtmänner für ihn vorstreckten, wurden im Rechnungsbuch aufgelistet und ausgeglichen.⁷² Ritt Heinrich von Rottenburg auf seinem Weg an seinen Besitztümern vorbei, kehrte er in den Burgen ein, nächtigte dort und wurde verköstigt. So zum Beispiel tranken er und sein Gefolge in der Burg von Segonzano ein Fuder⁷³ Wein.⁷⁴ Es scheint auch nicht unüblich gewesen zu sein, dass Heinrich von Rottenburg bei einem Bürger eine Mahlzeit einnahm. Zum Beispiel speiste er bei Michael Gutmann aus Neumarkt, dem er Wiesen und Äcker verliehen hatte,⁷⁵ oder 1405 bei der Familie Ratvelder in Innsbruck.⁷⁶

Um die Anreise zu seinen Burgen zu gewährleisten, bedurfte es auch einer Instandhaltung der Straßen und Wege, um die sich die Rottenburgischen Amtmänner kümmerten. So wurde Geld ausgegeben um „ain weg zu machen auf daz haus“⁷⁷ und in Segonzano wurde eine neue Straße gebaut.⁷⁸ Besuchte Heinrich von Rottenburg seine Burgen, so ging er oft auf die Jagd, vor allem in Aldein⁷⁹ und in Branzoll.⁸⁰

Doch nicht nur persönliche Angelegenheiten veranlassten ihn zum Reisen, sondern er war auch im Dienste des Herzogs Friedrich IV. unterwegs. Die Angehörigen der Rottenburger gehörten zu den Gefolgsleuten des Landesfürsten. Eine solche Gefolgschaft verlangte eine erhöhte Mobilität. So wurden Gesandte, wie auch die Rottenburger, für Verhandlungen oder Hochzeitsanträge beauftragt. Sie wurden als Pfleger und Richter eingesetzt und begleiteten den Landesfürsten auf manchen seiner Reisen und in die Schlacht.⁸¹ Im Jahr 1407 nahm Herzog Friedrich IV. Heinrich von Rottenburg in seine Dienste und schickte ihn an den Hof König Ruprechts, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog zu Bayern,⁸² um dessen Tochter Elisabeth, des Herzogs künftige Ehefrau, nach Tirol zu

72 Müller, Wörterbuch, S. 248 f.

73 Ein Fuder entspricht einer Fuhre (in Tirol 1 Fuder Wein = 8 Yhren = 622,48 Liter), vgl. ebd., S. 170–172.

74 Ebd., S. 262.

75 Ebd., S. 283.

76 Ebd., S. 203.

77 Ebd., S. 192.

78 Ebd., S. 262.

79 Feller, Rechnungsbuch, S. 270.

80 Ebd., S. 278.

81 Ebd., S. 32–37.

82 1398–1410 Pfalzgraf bei Rhein, seit 1400 römisch-deutscher König, geb. 1352, gest. 1410, siehe auch: Oliver Auge, Ruprecht von der Pfalz, in: Neue Deutsche Biographie, Bd. 22, 2005, S. 283–285, [<http://www.deutsche-biographie.de/ppn118750410.html>], eingesehen 9.6.2016.

begleiten.⁸³ Der Hofsitze von König Ruprecht III. befand sich im Heidelberger Schloss.⁸⁴ Für die mögliche Reisedauer dorthin liegen Hinweise in den Urkunden Friedrichs IV. vor. Im Jahr 1406 ritt dieser nämlich selbst von Rottenburg am Neckar nach Heidelberg um die Ehe mit Elisabeth zu schließen. Dabei benötigte er drei Tage für 130 Kilometer. Als er Heinrich von Rottenburg damit beauftragte, seine Frau nach Innsbruck zu begleiten, ritt er ihnen bis Rottenburg am Neckar entgegen.⁸⁵ Hinweise auf diese Reise finden sich in einem Brief Heinrichs von Rottenburg an seinen „lieben Freund“ Peter von Spaur: „Wür lassen Euch wissen das wür bei unserm Herrn dem König gewest sein, von unser gnedigen Frauen wegen. Da wissendt das wür unnsern gnedigen Herrn wür die Bringen. [...] Geben zu Rottenburg am Dinstag nach Sannct Matheistag. Anno 1407 [27. September 1407].“⁸⁶

Ein reicher Mann in Tirol

Im Jahr 1400 trat Heinrich von Rottenburg (Hofmeister VI.) das Erbe seines gleichnamigen Vaters an und hatte ebenfalls die Ämter des Hauptmannes an der Etsch und des Hochstifts Trient inne. Er war der letzte männliche Nachkomme der Rottenburger. Es kann angenommen werden, dass er „der reichste Tiroler Adelige seiner Zeit“ war⁸⁷ und gleichzeitig die zentrale Figur im adeligen Widerstand gegen Herzog Friedrich IV. Feller errechnete anhand des Rechnungsbuches ein durchschnittliches Jahresbruttoeinkommen Heinrichs von Rottenburg von 2.869 Mark Berner, das entspricht zirka 33.000 Pfund. Im Vergleich konnte zu dieser Zeit um 15 Pfund ein Ochse erworben werden. Feller gibt an, dass diese Zahl um zehn Prozent abweichen kann, jedoch im Vergleich zu den Einnahmen aus den Ländern Kärnten und Krain realistisch sei.⁸⁸

Heinrich von Rottenburg war ein angesehener Mann. In vielen Urkunden sind vor seinem Namen die Wörter „edel“ und „mächtig“ gesetzt.⁸⁹ Ein weiterer Hinweis für das Sozialprestige stellte der Rang in der Reihenfolge der gelisteten Zeugen in Urkunden dar.⁹⁰ Als Bischof Georg von Trient den Rebellen verzieh und das Hochstift an Herzog Friedrich IV. am 24. April 1407 übergab, nannte er Heinrich von Rottenburg als ersten Zeugen der „Edlen und vesten Ritter“.⁹¹

Als edler und reicher Mann war es üblich, Turniere zu veranstalten und Stiftungen zu tätigen.⁹² Ob Heinrich von Rottenburg jemals ein Turnier ausgetragen hat, ist unklar.

83 Feller, Rechnungsbuch, S. 57.

84 Auge, Ruprecht von der Pfalz, eingesehen 18.5.2015.

85 Sieber, On the Move, S. 81.

86 Brief Heinrichs von Rottenburg an Peter von Spaur 1407, abgedruckt in: Brandis, Die Geschichte der Landeshauptleute von Tirol, S. 161.

87 Feller, Rechnungsbuch, S. 44.

88 Ebd., S. 118.

89 Ebd., S. 44.

90 Gustav Pfeifer, Nobis servire tenebitur in armis. Formen des Aufstiegs und Übergangs in den niederen Adel im Tirol des 14. Jahrhunderts, in: Andermann/Johanek, Zwischen Nicht-Adel, S. 62.

91 Übergabe-Urkunde Bischofs Georg von Trient an Herzog Friedrich IV., AST, abgedruckt in: Brandis, Tirol unter Friedrich von Österreich, S. 283–286.

92 Fouquet, Zwischen Nicht-Adel und Adel, S. 430.

Sein Adelsbund wurde auf Basis eines Verteidigungszweckes gegründet,⁹³ weshalb es fraglich ist, ob er je an einem Turnier teilgenommen hat. Während die Turnierteilnahme beziehungsweise -veranstaltung nicht nachweisbar sind, ist die Stiftung des Heilig-Geist-Spitals in Kaltern bezeugt.⁹⁴ Sein Einfluss und seine Macht verstärkten sich auch dadurch, dass der Herzog von Tirol häufig nicht im Lande war und die Aufgaben an seinen Hauptmann übertrug. Siebers Forschungen zufolge hielt sich Herzog Friedrich IV. nur während vierzig Prozent seiner Herrschaftszeit in den Vorlanden auf. Die restliche Zeit waren die Landvögte und Amtmänner auf sich alleine gestellt und wurden mit dementsprechenden Vollmachten ausgestattet.⁹⁵

Heinrich von Rottenburg ist ein typisches Beispiel für einen Herrn, der eine Zwischenposition innehatte. Einerseits gehörte er zur Gefolgschaft des Herzogs und andererseits verfügte er selbst über eine eigene Hofhaltung und Dienerschaft, Amtmänner und Anhänger.⁹⁶ Aus dem Rechnungsbuch geht eine hohe Zahl an Verwaltungspersonal hervor, das in seinem Dienst stand, und das er gemäß den Aufzeichnungen sehr gut besoldete.⁹⁷ Feller nennt zur Erklärung der großen Dienerschaft drei Gründe: Erstens besaß Heinrich von Rottenburg sehr viel Grund und Boden, der sich vom Trentino bis nach Nordtirol erstreckte. Zweitens war er als Hauptmann an die Aufgaben dieses Amtes gebunden und drittens galt es zu seinen Lebzeiten als Zeichen von Prestige, viele Angestellte aufweisen zu können.⁹⁸

Sein Reichtum kann dadurch begründet werden, dass er eine hohe Summe an Zinsen aus seinen Grundstücken erhielt und auch Zoll im Dorf Lans bezog.⁹⁹ Schließlich kamen einige Burgen und Grundstücke durch Heirat und Erbe zu den Rottenburgern, zum Beispiel das Schloss Moos durch die Heirat Heinrichs von Rottenburg (Hofmeister III.) mit einer Trautson, einem bedeutenden Tiroler Adelsgeschlecht.¹⁰⁰ Im Jahr 1396 setzte sich Heinrich von Rottenburg (Hofmeister V.) für seinen Verwandten aus der Rottenburgischen Seitenlinie, Konrad von Rottenburg, ein, der in einen Konflikt mit Herzog Albrecht III. von Österreich¹⁰¹ geraten war. Nach dessen Ableben fiel die Burg von Segonzano und das Gericht als Lehen an Heinrich von Rottenburg (Hofmeister V.).¹⁰² Bischof Georg von Trient verlieh die „veste Zugenzan mit Ir Zugehorung dem vorgenanten Herrn Hainreichen von Rotenburg Hauptman an der Etsch“.¹⁰³ Von Margarete Maultasch, Gräfin von Tirol, und ihrem zweiten Ehemann Ludwig von Brandenburg erhielten die Rottenburger die Propstei zu Entiklar und die Burgen Castelfondo und

93 Feller, Rechnungsbuch, S. 48–50.

94 Stefan Morandell, Zu Geschichte des Heilig-Geist-Spitals zu Kaltern, in: *Der Schlern* 81 (2007), Heft 8, S. 16–25, hier S. 16.

95 Sieber, *On the Move*, S. 86.

96 Hein Krieg, *Lebenswelten von Grafen*, in: Paravicini, *Höfe und Residenzen*, S. 30.

97 Feller, Rechnungsbuch, S. 118.

98 Ebd., S. 178.

99 Ebd., S. 202.

100 Beimrohr, *Rottenburger*, S. 209.

101 Geb. um 1350, gest. 1395, Martin Mutschlechner, Albrecht III. „mit dem Zopf“, in: *Die Welt der Habsburger*, [<http://www.habsburger.net/de/personen/habsburger-herrscher/albrecht-iii-mit-dem-zopf>], eingesehen 9.6.2016.

102 Feller, Rechnungsbuch, S. 32.

103 Verleihungsurkunde Bischofs Georg von Trient an Heinrich von Rottenburg 2. April 1403, TLA, abgedruckt in: Brandis, *Tirol unter Friedrich von Österreich*, S. 228 f.

Tenno. Unter ihrem Sohn übernahmen sie die Herrschaft über die Gerichte Kaltern und Tramin. Nach dem Tod Meinhards III. bestimmte das Geschlecht der Rottenburger das Regierungsgeschehen in Tirol mit und erhielt zusätzlich die Burg Cagnò am Nonsberg.¹⁰⁴

Nebenbei stand Heinrich von Rottenburg (Hofmeister V. und VI.) mit Herzog Leopold IV. von Österreich¹⁰⁵ in einem Darlehen-/Pfandschaftsverhältnis.¹⁰⁶ Das Pfand für das Geld, das Heinrich von Rottenburg (Hofmeister V.) dem Fürsten lieh, bestand aus einem grundherrlichen Besitz.¹⁰⁷ So zum Beispiel lieh er dem Herzog Leopold IV. 4.000 Gulden, für die er die Burg Caldif als Lehen erhielt.¹⁰⁸ Mit Leopold IV. stand Heinrich von Rottenburg (Hofmeister VI.) in einer besseren Beziehung als mit dessen Bruder Friedrich, „mit der leeren Tasche“, der im Jahr 1406 die Herrschaft über Tirol innehatte.¹⁰⁹ Das Verhältnis zwischen den beiden war problematisch. Dabei spielte der Reichtum Heinrichs von Rottenburg keine unwesentliche Rolle.¹¹⁰ Jedoch gab es auch Zeiten, in denen die Beziehung zwischen ihm und dem Fürsten intakt war. So zum Beispiel im Herbst des Jahres 1407, als Heinrich von Rottenburg am Hof in Schloss Tirol bei Friedrich IV. zum Essen einkehrte.¹¹¹ Die ausgestellten Urkunden des Herzogs belegen, dass er sich im September in Meran aufhielt.¹¹² Weiters besuchte Heinrich von Rottenburg den Herzog im selben Jahr in Brixen. Der Amtmann Hans von Luttach schickte Heinrich von Rottenburg sogar sogenanntes „spilgelt“ nach.¹¹³ Den Herzog traf er auch in Trient. Am 14. März 1407 legte die Wirtin Ellen in Trient die Rechnung über „alle die zerung, die mein herr [...] auf den tag getan haben. [...] Item so hat mein herr zu Trient verzert, da er bei dem fursten [Friedrich IV.] da waz [...] Item als mein herr drei wochen da lag fuer holcz sack 12 lb.“¹¹⁴

Wenn Heinrich von Rottenburg nicht unterwegs war, hielt er sich immer wieder in seiner Burg in Kaltern auf.¹¹⁵ Die häufigen Sendungen aus den unterschiedlichen Besitzungen nach Kaltern weisen darauf hin.¹¹⁶ Die Bewohner von Kaltern mussten es Heinrich besonders angetan haben. Er verfügte in seinem Testament die Verwaltung des Heilig-Geist-Spitals durch einen Spitalmeister, der von der „gemeinschaft von

104 Feller, Rechnungsbuch, S. 39 f.

105 Herzog von Steiermark, Kärnten und Krain, Graf von Tirol, geb. 1371, gest. 1411, Walter Koch, Leopold IV., in: Neue Deutsche Biographie, Bd. 14, 1985, S. 280 f., [<http://www.deutsche-biographie.de/sfz70502.html>], eingesehen 9.6.2016.

106 Feller, Rechnungsbuch, S. 45.

107 Beimrohr, Rottenburger, S. 206.

108 Walter Landi/Magdalena Hörmann, Caldif, in: Magdalena Hörmann (Hrsg.), Tiroler Burgenbuch. Überetsch Südtiroler Unterland, Bd. 10, Innsbruck 2011, S. 363–386, hier S. 367.

109 Feller, Rechnungsbuch, S. 45.

110 Fouquet, Nicht-Adel und Adel, S. 418.

111 Feller, Rechnungsbuch, S. 199.

112 Ebd., S. 199, Anmerkung Nr. 4.

113 Ebd., S. 251 f.

114 Ebd., S. 195 f.

115 Ebd., S. 109.

116 Ebd., S. 179, 199, 204, 223, 227, 254.

Kaltaren“ gewählt werden sollte.¹¹⁷ Gemeinsam mit ihm lebte seine Ehefrau Agnes von Werdenberg¹¹⁸ in der heute so genannten „Rottenburg“ in Kaltern.¹¹⁹

Als adelige Frau war auch Agnes von Werdenberg viel unterwegs.¹²⁰ Zum Beispiel war sie am Nonsberg,¹²¹ auf Burg Caldif und Burg Enn.¹²² Die Rechnung vom Oktober 1407, als sie neue Gurte für ihren Sattel kaufte, ist ein Hinweis darauf, dass sie ihr eigenes Pferd besaß.¹²³ Sie war auch gemeinsam mit ihrem Ehemann auf Reisen.¹²⁴ Als dieser zwei Jahre nicht im Land war, hielt sie sich vermutlich in Castelfondo auf.¹²⁵ Zudem besteht die Möglichkeit, dass Agnes von Werdenberg auch wirtschaftliche Angelegenheiten regelte. Ein Brief aus Tramin, an sie gerichtet, handelt nämlich von einer Weintransportangelegenheit.¹²⁶

Am 28. Oktober 1404 setzte Heinrich von Rottenburg ein Testament auf, weil er „von dem lannde zu reitten“¹²⁷ gedachte. Zwei Tage später ließ er noch eine testamentarische Verfügung aufsetzen, in der er nochmals sein Vorhaben äußerte und für seine Bestattung das Heilig-Geist-Spital zu Kaltern wählte, das er selbst gestiftet hatte.¹²⁸ Dies lässt darauf schließen, dass er einen längeren und vielleicht auch gefährlichen Aufenthalt plante. Einen repräsentativen Erinnerungsort für die eigene Familie zu schaffen, war im Mittelalter sehr wichtig. Da St. Georgenberg, der ursprüngliche Bestattungsort der Rottenburger, weit entfernt lag, ließ Heinrich von Rottenburg einen in Kaltern errichten.¹²⁹

117 Morandell, Heilig-Geist-Spital, S. 16.

118 Feller, Rechnungsbuch, S. 46.

119 Ebd., S. 199.

120 Agnes von Werdenberg, Tochter von Graf Albrecht III. von Werdenberg, gest. vor 1436, Ebd., S. 184.

121 Ebd., S. 199.

122 Ebd., S. 279 f.

123 Ebd., 197.

124 Ebd., S. 231, 282.

125 Ebd., S. 288.

126 Ebd., S. 333.

127 Goldverschreibung 28. Oktober 1404, TLA, Urkundenreihe I4519.

128 Feller, Rechnungsbuch, S. 46; Testamentsabschrift Heinrichs von Rottenburg vom 17. Jänner 1598 von Friedrich Schmeling, abgedruckt in: Stefan Morandell, Die ältesten Quellen des Heilig-Geist Spitals von Kaltern, Diss. Innsbruck 1993, S. 155–160.

129 Sigrid Schmitt, Oswald von Wolkenstein. Zur Lebenswelt eines Niederadeligen im Spätmittelalter, in: Pfeifer/Andermann (Hrsg.), Die Wolkensteiner, S. 57.



Abb. 1 Grabplatte Heinrichs von Rottenburg in der Spitalskirche in Kaltern. © Foto abgedruckt mit Genehmigung von Dekan Dr. Erwin Raffl



Abb. 2 Heinrich von Rottenburg ist heute noch auf dem Rottenburger Platz in Kaltern präsent. Links die Brunnenstatue auf dem Rottenburger Platz © Foto Anna Anderlan

Gründung des Adelsbundes 1407 und der beginnende Konflikt mit Friedrich IV. von Österreich

Das 15. Jahrhundert war das Jahrhundert der großen Adelsbünde. Um 1407 gründete sich der Landfriedensbund Sankt Georgenschild, mit dem die Tradition adeliger Landfriedensbünde ihren Anfang fand. In diesem Bund war der Schwager Heinrichs von Rottenburg, Hans von Lupfen, federführend.¹³⁰ In Tirol schlossen sich im Jahre 1406 Adelige zur „Gesellschaft mit dem Elefanten“ zusammen, jedoch ohne die Teilnahme von Heinrich von Rottenburg. Ein Jahr später gründete er selbst einen Adelsbund, der bald über 130 Mitglieder zählte. Er hatte demzufolge eine starke Anhängerschaft. Dem bald mächtigen Bündnis, mit Thiersteinern und Starkenbergern sowie Mitgliedern der „Gesellschaft mit dem Elefanten“, trat auch Herzog Friedrich „mit der leeren Tasche“ bei, um die Verbindung unter seine Kontrolle zu bringen. Die Orte und Gebiete, die dem Bund angehörten, standen großteils unter der Herrschaft der Rottenburger. Die Vereinigung sollte vor allem Frieden und militärische Unterstützung gewährleisten.¹³¹ Die Mitglieder legten feierliche Gelübde und Schwüre ab, wie sie zu einer mittelalterlichen Adelsvereinigung gehörten.¹³² Sie versprachen „bei vnnsern yegelichs geschworn Ayden“ das Bündnis mit „nachgeschribnen Puncten vnnd Artiggll“ zu halten. Dieses war gemäß dem Bündnisbrief eine reine Schutzvereinigung. Die Mitglieder sollten sich ein-

130 Carl Horst, Grafeneinigungen des späten Mittelalters und der Frühen Neuzeit, in: Paravicini, Höfe und Residenzen, S. 10 f.

131 Feller, Rechnungsbuch, S. 48–50.

132 Horst, Grafeneinigungen, S. 8.

mal jährlich treffen und einander beistehen.¹³³ Um die wachsende Macht von Heinrich von Rottenburg im Zaum zu halten, stellte Herzog Friedrich IV. ihn in seinen Dienst. Doch trotz allem herrschten Spannungen zwischen den beiden. Ein besonderes Problem stellte die Hauptmannschaft Heinrichs beim Hochstift Trient dar. Wem Heinrich von Rottenburg in diesem Amt unterstand, war nicht genau geregelt, und so glaubte der Bischof, dass der Hauptmann auch ihm unterstünde.¹³⁴ Friedrich IV. legte Heinrich von Rottenburg in der Anklageschrift zur Last, dass er dem Bischof von Trient versprochen habe als Hauptmann in dessen Diensten zu stehen:¹³⁵ Er sei „dem Bischof ze Hilff“ geeilt und habe „ain Haimlich puntnuss gemachet [...] wider uns.“¹³⁶

Reise in den Appenzellerkonflikt

Im November 1404 ritt Heinrich von Rottenburg aus dem Land.¹³⁷ Ladurner sieht die fehlenden Hinweise auf Heinrich von Rottenburg in den Urkunden von 1404 bis 1406 als Indiz dafür, dass er sich zwei Jahre im Ausland befand.¹³⁸ Während dieser Reise hielt er sich acht Tage auf der Burg Neustarkenberg auf. In Prutz aß er gemeinsam mit den von Lupfen, der Familie seines Schwagers.¹³⁹ Heinrich von Rottenburg tätigte diese Reise, weil er Herzog Friedrich IV. zu Hilfe kam, der 1404 in Konflikt mit den Appenzellern geriet. Es kam zu militärischen Auseinandersetzungen, in die auch Heinrich von Rottenburg verwickelt war. Sein Schwiegervater Graf Albrecht III. von Werdenberg-Bludenz und sein Schwager Hans von Lupfen waren direkt in den Krieg involviert.¹⁴⁰ Die Burg Bürs seines Schwiegervaters wurde nach der Schlacht zum Stoss¹⁴¹ zerstört.¹⁴² Verwandtschaftspflichten galten im Spätmittelalter als fundamental und weisen ebenso auf die Teilnahme Heinrichs von Rottenburg am Kriegsgeschehen hin.¹⁴³ Zusätzlich waren einige seiner eigenen Besitzungen in der Nähe des Kriegsschauplatzes. Auf Rettenberg stationierte er bereits Kriegsknechte: „Item so haben funmf knecht auf Rett(en)b(er)g verzertt, alz die Appeczell(er) in daz lannd komen [...] pachens und [...] fleisch.“¹⁴⁴ Ein weiteres Indiz für die Teilnahme am Konflikt ist der Befehl Heinrichs von Rottenburg an das Schloss Wiesberg, alle Rüstungen nach Schaffhausen für die Unterstützung Herzog Friedrichs zu bringen, denn dort lagerte Herzog Friedrich die

133 Gründungsurkunde des Adelsbundes 1407, abgedruckt in: Brandis, Die Geschichte der Landeshauptleute von Tirol, S. 158–160.

134 Feller, Rechnungsbuch, S. 52 f.

135 Alfons Huber, Das Verhältnis H. Friedrichs IV. von Österreich zum Bischofe Georg in den Jahren 1409 und 1410 und der angebliche Aufruhr der Trientner im Jahre 1410, in: *MIÖG* 6 (1885), S. 401–415, hier S. 406.

136 Anklageschrift gegen Heinrich von Rottenburg, 1410, abgedruckt in: Joseph Hormayr, Uiber Oswalden von Wolkenstein und sein Geschlecht, in: *Tiroler Almanach* (1804), S. 127–159, hier S. 147 f.

137 Feller, Rechnungsbuch, S. 287.

138 Justinian Ladurner, Die Vögte von Matsch später auch Grafen von Kirchberg. II. Abt, in: *ZFTV* 3 (1872), F. 17, S. 1–236, hier S. 59, zit. n. Feller, Rechnungsbuch, S. 48.

139 Feller, Rechnungsbuch, S. 300.

140 Ebd., S. 45.

141 17. Juni 1405.

142 Alois Niederstätter, Bauernrevolte und Burgenbruch? Regionale Ereignisse des Jahres 1405 im südlichen Vorarlberg, in: Thomas Gamon (Hrsg.), *Das Land im Walgau. 600 Jahre Appenzellerkriege im südlichen Vorarlberg* (Bd. 2), Nenzing 2005, S. 11–29, hier S. 20.

143 Krieg, Lebenswelten, S. 28.

144 Feller, Rechnungsbuch, S. 216.

Rüstungen:¹⁴⁵ „Item von meins hern stechzeug, den man gen Starchenberg furt, 18 g. Item ainem poten 4 g, das man den zeug gen Schafhaus(en) furtt. Item 4 lb von meins hern wagen uber den Arl heruber ze furen. Item 7 lb von dem renzeug von Velchirich gen Perflux ze furen.“¹⁴⁶

Ebenso zeigen Rechnungslegungen, dass Heinrich von Rottenburg sich im Frühjahr 1405 in Feldkirch aufhielt.¹⁴⁷ Dies war die wichtigste militärische Station der Habsburger im Appenzellerkrieg.¹⁴⁸ Am 25. Juni 1405, nach der Schlacht am Stoss, kam Heinrich von Rottenburg „auz der raise von den Appeczell(er)n mit 150 ph(ertt) von Telfs gen Inspruk an phincztag nach Sunbend(e)n und belaub da bey herrczog Leupold(e)n [Leopold IV., Herzog von Österreich].“¹⁴⁹ Die Habsburger hatten die Schlacht am Stoss gegen die Appenzeller Bauern verloren.¹⁵⁰ Am 29. Juli 1405 brachte sein Wagenknecht das Renn- und Stechzeug wieder zurück an die Etsch.¹⁵¹ In Anbetracht dieser Gefahr floh die Frau Heinrichs von Rottenburg, Agnes von Werdenberg, zurück nach Tirol. Sie musste sich bei ihrem Vater oder bei ihrem Gemahl aufgehalten haben.¹⁵² Innsbruck wurde daraufhin gegen den Feind gesichert: „Item alz mein herr an mantag nach Sand Kathrein tag [30. November 1405?] kam von Matray [Matrei am Brenner] gen Inspruk mit hundert und 2 ph(ertt) von dez landz notdurft wegen“. In dieser Krisenzeit war Heinrich von Rottenburg häufig bei den Herzögen zu Gast: „Item alz mein herr mit 26 ph(ertt) kam gen Inspruk an Freitag nach Dorothee [12. Februar 1406?] und belaub hincz in die dritt wochen bey dem herrczogen [Leopold IV. oder Friedrich IV].“¹⁵³

Im Mai 1406 zogen die Appenzeller und ihre Verbündeten auch nach Tirol, weshalb Heinrich von Rottenburg Schloss Wiesberg verteidigen hatte lassen. So heißt es im Rechnungsbuch, dass sie 1405 den Wein und weitere Verpflegung „auf Wisperg furen, da di Apolczell(er) krigten.“, „[...] so mein herr und die von Luph(e)n uber den Arl getan haben.“¹⁵⁴ Die Appenzeller rückten bis nach Imst vor.¹⁵⁵ Dabei ist es nicht unwahrscheinlich, dass auch Schloss Wiesberg Schäden erlitt. Im März 1409 besorgte der Amtmann zu Wiesberg Niklas Cafal für die Burg Zimmerholz, Sägbloch¹⁵⁶ und Ochsen, Materialien, die zum Reparieren und zum Wiederaufbau benötigt wurden.¹⁵⁷

Ein halbes Jahr später im Herbst 1406 zogen sich die Appenzeller wieder aus Tirol zurück.¹⁵⁸ Zur selben Zeit kehrte auch Heinrich von Rottenburg heim. Im Jahr 1408 fiel der

145 Hermann Walch, *Der Appenzeller Krieg im Oberinntal*, in: Raimund Klebelsberg (Hrsg.), *Landecker Buch*. Bezirk Landeck und Oberes Gericht (Schlern-Schriften 133), Innsbruck 1956, S. 139–150, hier S. 141.

146 Feller, *Rechnungsbuch*, S. 179.

147 Ebd., S. 178.

148 Niederstätter, *Bauernrevolte*, S. 18.

149 Feller, *Rechnungsbuch*, S. 211.

150 Riedmann, *Mittelalter*, S. 439.

151 Feller, *Rechnungsbuch*, S. 180.

152 Ebd., S. 184.

153 Ebd., S. 212.

154 Ebd., S. 183.

155 Niederstätter, *Bauernrevolte*, S. 23.

156 „Baumstamm, welcher in der Mühle zu Dielen zerschnitten wird“ in: Ernst Martin/Hans Lienhart (Hrsg.), *Wörterbuch der elsässischen Mundarten*, Bd. 2, Straßburg 1907, Sp. 153b–154a.

157 Feller, *Rechnungsbuch*, S. 181.

158 Ebd., S. 48.

Bund der Appenzeller auseinander, besonders durch die Intervention König Ruprechts von der Pfalz, des Schwiegervaters Herzog Friedrichs IV.¹⁵⁹ Nach seiner Rückkehr erhielt Heinrich von Rottenburg das Amt des Hauptmannes an der Etsch am 15. Oktober 1406 wieder zurück, das er für die zwei Jahre Abwesenheit abgelegt hatte.¹⁶⁰ Der Appenzelnerkrieg hinterließ seine Spuren im Land. In den stärker betroffenen Gebieten rund um Schloss Wiesberg konnte Heinrich von Rottenburg für zwei Jahre nicht mehr die vollen Zinsen einholen.¹⁶¹

Die Aufstände gegen den Bischof von Trient

Am 2. Februar 1407 erhob sich die Trientner Bevölkerung gegen den Bischof Georg von Liechtenstein, weil dieser die Verwaltung und Finanzen stärker unter seine Kontrolle bringen wollte. Herzog Friedrich IV. und auch Heinrich von Rottenburg unterstützten den Aufstand. Der Bischof gestand seinen Untertanen in der Folge mehr Freiheiten zu.¹⁶² Hierbei trat Heinrich von Rottenburg als Zeuge auf.¹⁶³ Im selben Jahr gründete er einen Adelsbund und nahm auch die Stadt Trient darin auf.¹⁶⁴ Der Bischof hielt aber seine Versprechungen nicht und holte Söldnertruppen aus Parma, die gegen Trient vorgehen sollten. Die Trientner Bürger wandten sich daraufhin an den Tiroler Herzog, der Heinrich von Rottenburg als Verhandlungsführer einsetzte. Im Herbst 1407 wandte sich Heinrich von Rottenburg selbst gegen die Stadtbürger. Diese Tat wurde ihm im Jahre 1410 im Prozess gegen Friedrich IV. vorgeworfen.¹⁶⁵ Es steht jedenfalls fest, dass er im November 1407 mit neunzig Pferden nach Neumarkt, und dann im Dezember nach Trient ritt.¹⁶⁶ Der Widerstand richtete sich nun gegen Herzog Friedrich, der seine Truppen nach Trient verlegt hatte. Weil sich wieder Aufstände anbahnten, bekam Heinrich im Jahr 1409 den herzoglichen Auftrag, Trient zurück zu erobern.¹⁶⁷ Nach diesen Ereignissen wurde der inhaftierte Bischof Georg von Liechtenstein wieder in Trient eingesetzt. Herzog Friedrich forderte anschließend mehr Zugeständnisse. Der Bischof wollte den Forderungen aber nicht nachkommen und wandte sich hilfeschend an den Erzbischof von Salzburg und an Heinrich von Rottenburg, als Hauptmann von Trient.¹⁶⁸ In seinem Schreiben vom 11. Mai 1410 heißt es wie folgt:

„Wir Jorig von gots gnaden bischof ze Trient embieten den edeln unsern lieben freunden, hern Hainreichen von Rotenburg hofmaister auf Tirol, unserm hauptman unsers gotshauss ze Trient [...] unsern freuntleichen grus [...] bitten wir [...], daz ir an unz und unserm gotshaws tun wellet, als ir uns des schuldig und gepunden seit.“¹⁶⁹

159 Riedmann, Mittelalter, S. 466.

160 Feller, Rechnungsbuch, S. 47.

161 Ebd., S. 187.

162 Riedmann, Mittelalter, S. 468.

163 Feller, Rechnungsbuch, S. 53.

164 Brandstätter, Bürgerunruhen, S. 16.

165 Ebd., S. 18.

166 Feller, Rechnungsbuch, S. 279.

167 Brandstätter, Bürgerunruhen, S. 21.

168 Feller, Rechnungsbuch, S. 57–59.

169 Huber, Verhältnis H. Friedrichs IV. von Österreich zum Bischofe Georg, S. 412 f.

Daraufhin kam es zu Unstimmigkeiten zwischen Heinrich von Rottenburg und Friedrich IV. und ihm Jahr 1410 belagerte Herzog Friedrich abermals die bischöfliche Stadt. Heinrich von Rottenburg stand dabei zwischen den beiden Konfliktparteien. Welche Seite er bis zum Schluss unterstützte, ist bis heute noch nicht vollständig geklärt.¹⁷⁰ Es ist wahrscheinlich, dass er sich im Jahr 1410 mit Bischof Georg von Trient gegen den Herzog verbündete.¹⁷¹ Schließlich war er als Hauptmann des Hochstifts Trient dem Herzog unterstellt, wurde jedoch vom Bischof bezahlt. Zusätzlich erhielt er von beiden ein Lehen und war demnach beiden die Gefolgschaft schuldig.¹⁷²

Heinrich von Rottenburg – Verbündeter der Wittelsbacher

Herzog Friedrich IV. versuchte seit seinem Herrschaftsbeginn in Tirol den Adel an das landesfürstliche Regiment zu binden und seiner Herrschaft zu unterstellen. Dies erklärt die oppositionelle Haltung vieler Adelige in Tirol, so auch Heinrichs von Rottenburg, der sich als Gegenspieler von Friedrich IV. herauskristallisierte.¹⁷³ Er und sein Vater verliehen des Öfteren Geld an die Herzöge. Dadurch, dass diese die Summen nicht immer wieder aufbringen konnten, kamen die Rottenburger in Besitz diverser Burgen und Gerichte. Bei einer Kreditaufnahme des Herzogs bürgte Niklas von Vintler dafür. Als Heinrich von Rottenburg das Geld einforderte, einigte er sich mit dem Vintler über die Art der Rückzahlung, jedoch über die Eigentumsrechte des Herzogs hinweg. Dieser Lauf der Dinge verkomplizierte die Beziehung zwischen Heinrich von Rottenburg und Friedrich mit der leeren Tasche. Eine Urkunde vom März 1410 zeugt vom bestehenden Konflikt zwischen den beiden. In Hall sollte es einen Gerichtstermin geben, um sich zu treffen und zu versöhnen.¹⁷⁴ So schrieb Heinrich von Rottenburg: „Darzu ist be-redt daz wir obgenant bayd tayl aynen tag halten und laisten sullen virthzehentag nach Pffingsten nechstkunftig in der Stat ze Hall im Intal, als aynen endtag, [. . .] da mag mein egenanter Herr von Österreich seinen geprechen fürlegen und erzelen.“¹⁷⁵ Der Herzog schickte ihm jedoch einen Absagebrief. Viele weitere Adelige standen nun hinter Friedrich IV. Daraufhin kam es zu kleineren militärischen Auseinandersetzungen und Mordandrohungen. Heinrich von Rottenburg zerstörte dabei das Schloss Samoclevo von Pretel von Caldes.¹⁷⁶

Im Sommer 1410 waren viele der Rottenburgischen Burgen bereits belagert. Die meisten Anhänger von Heinrichs von Rottenburg hatten Seite gewechselt. Deshalb wandte er sich hilfeschend an die bayerischen Herzöge Ernst und Wilhelm II. und an Herzog Stephan III., die zur Unterstützung bereit waren. Heinrich von Rottenburg hatte auch eine gute Verbindung zu Ludwig VII. dem Bärtigen, Herzog von Bayern-Ingolstadt. Im

170 Feller, Rechnungsbuch, S. 61.

171 Gustav Pfeifer, Von Freisassen, Turmhöfen und Burgen. Zur Geschichte der Tiroler Goldecker im Spätmittelalter, in: *MIÖG* 119 (2011), S. 44–59, hier S. 54.

172 Feller, Rechnungsbuch, S. 61.

173 Klaus Brandstätter, Tirol, in: Paravicini (Hrsg.), Höfe und Residenzen, S. 106.

174 Feller, Rechnungsbuch, S. 62–64.

175 Heinrich von Rottenburg kompromittiert auf den Anspruch der Stände von Tirol, 1410, abgedruckt in: Brandis, Tirol unter Friedrich von Österreich, S. 310.

176 Feller, Rechnungsbuch, S. 66 f.

Rechnungsbuch scheint ein Geldfluss zwischen den beiden auf.¹⁷⁷ So wurde ein Bote nach Kaltern geschickt „von dez gelcz wegen gen Pairn“ und ein Bote „mit brifen von Bairn gen Kalt(er)n.“¹⁷⁸ Am 24. April 1410 ritt Heinrich von Rottenburg selbst nach München.¹⁷⁹ In der Anklageschrift gegen ihn heißt es wie folgt: „Er hat Hilf gen Lamparten gesucht und sunder yetzund hat er geworben gen Beveren und ist mit sein selbs leib dahin zu den Herren von Beyren geriten.“¹⁸⁰ Doch mit seiner Verstärkung, dem „grossem Volkh“,¹⁸¹ gelang es ihm nicht weiter vorzurücken und so musste er seine Burgen Rettenberg und Rottenburg im Inntal kampflos übergeben.¹⁸² Seine Festungen Leuchtenburg und Laimburg wurden vom Vogt Ulrich dem Jüngeren von Matsch belagert und die dazugehörigen Höfe zerstört. Die Unterstützung der Vögte von Matsch war sehr hilfreich für Herzog Friedrich IV., um den Widerstand zu brechen.¹⁸³

Daraufhin wurde Heinrich von Rottenburg wegen Mordes, Brandschatzung, Raubes und Vertragsbruches angeklagt und zu Jahresende 1410 in Innsbruck inhaftiert. Im Februar 1411 wurde er gegen die Übergabe fast all seiner Besitzungen und durch die Vorsprache seines Schwagers Hans von Lupfen beim Herzog freigelassen. Ihm standen noch die Burg Caldif, die Herrschaft und Burg Enn, die Burg Wiesberg und seine Güter in Kaltern zu, er galt aber als würdeloser Mann. Er verstarb kurz nach seiner Freilassung zwischen April und Mai 1411 in Kaltern und wurde dort nach seinem Wunsch im Heilig-Geist-Spital begraben. Mit ihm starben die Rottenburger in männlicher Linie aus.¹⁸⁴

Die Besitztümer Heinrichs von Rottenburg – Unterwegs zwischen „Geslozz, Vesten vnd Güter“¹⁸⁵

Heinrich von Rottenburg besaß, so Arnpeck in seiner Chronik, 24 Burgen.¹⁸⁶ Er selbst benannte seinen Besitz mit „Geslozz, Vesten vnd Güter“.¹⁸⁷ Wie Spiess betont, war die Burg „Kristallisationskern der Territorialherrschaft, [...] militärischer Stützpunkt, [...] Verwaltungssitz, [...] Wirtschaftszentrum und nicht zuletzt [...] Symbol der Adelherrschaft.“¹⁸⁸ Sie war „neben Stadt, Dorf und Kloster“ eine der wichtigsten Einrichtungen in der Epoche des Mittelalters. Damit spricht Enno Bünz das Problem der lückenhaften Forschung im Bereich der Regionalgeschichte und zum Phänomen der Burg an.¹⁸⁹ Besonders in

177 Ebd., S. 209.

178 Feller, Rechnungsbuch, S. 226.

179 Ebd., S. 70.

180 Hormayr, Uiber Oswalden von Wolkenstein, S. 149.

181 Ebd., S. 152.

182 Feller, Rechnungsbuch, S. 70.

183 Martin Mittermair, Leuchtenburg, in: Hörmann (Hrsg.), Tiroler Burgenbuch, S. 281–300, hier S. 283.

184 Feller, Rechnungsbuch, S. 72 f.

185 Empfehlung 5. März 1411, Perg. TLA, abgedruckt in: Brandis (Hrsg.), Tirol unter Friedrich von Österreich, S. 340 f.

186 Veit Arnpeck, *Chronicon austriacum*, ediert v. Georg Leidinger, Veit Arnpeck. Sämtliche Chroniken, Aalen 1969, S. 824, zit. nach Feller, Rechnungsbuch, S. 120.

187 Empfehlung 5. März 1411, Perg. TLA, abgedruckt in: Brandis (Hrsg.), Tirol unter Friedrich von Österreich, S. 340 f.

188 Karl-Heinz Spiess, Burg und Herrschaft im 15. und 16. Jahrhundert, in: Winfried Dotzauer (Hrsg.), Landesgeschichte und Reichsgeschichte (Geschichtliche Landeskunde 42), Stuttgart 1995, S. 195–212, hier S. 197, zit. nach Krieg, Lebenswelten, S. 30.

189 Bünz, Burg, Schloss, Adelsitz, S. 29.

Nord- und Südtirol waren die Burgen außerhalb der Siedlungsgebiete bedeutend.¹⁹⁰ Die Burgen des Adels wurden im Hoch- und Spätmittelalter stark ausgebaut und es entstanden mehrteilige Anlagen, die über hunderte von Jahren geschaffen wurden. Sie dienten nicht mehr primär dem Verteidigungszweck, sondern sollten auch Komfort bieten und repräsentativ sein.¹⁹¹ Dies war besonders in der herrschaftlichen Burg der Rottenburger in Kaltern der Fall, weil sich Heinrich von Rottenburg (Hofmeister VI.) die meiste Zeit dort aufhielt.¹⁹² Seine restlichen Besitztümer gestalteten sich nach dem Prinzip einer mittelalterlichen Burg. In der Regel war der Unterbau fensterlos und diente als Burggefängnis.¹⁹³ So belegt es die Rechnungslegung der Burg Caldif, dass „gevangen da lagen“.¹⁹⁴

Zwischen den weit verstreuten Besitzungen Heinrichs von Rottenburg kam es zu einem Gütertausch. Im Rechnungsbuch wird der „wein von Tramynn“¹⁹⁵ mehrere Male genannt. Peter von Klamm, der Amtmann zu Rettenberg, ließ solchen Wein von „Tramynn am See und von Newnmarkcht“¹⁹⁶ nach Rettenberg bringen.¹⁹⁷ Das Kapitel im Rechnungsbuch über die Natureinnahmen und -ausgaben in Form von Wein zeugt von der Reise, die der Wein innerhalb der Rottenburgischen Besitzungen antrat.¹⁹⁸

Theoretisch war der Burgenbesitz ausschlaggebend für den Aufstieg zum Landesherrn. Dies war sicherlich ein Faktor, warum Heinrich von Rottenburg von den Herzögen gefürchtet war.¹⁹⁹ Denn von seinem nördlichen Besitztum bis hin nach Trient, seinem wahrscheinlich südlichsten Amt, sind es nach heutigen Berechnungen 212 Kilometer, das entspräche 44 Stunden Fußmarsch.²⁰⁰ Jedoch ist zu beachten, dass Adelige immer mit dem Pferd unterwegs waren und nach den Berechnungen Siebers für zweihundert Kilometer zwischen fünf und sechs Tage benötigten. Dies entsprach im Mittelalter keineswegs einer langen Reise, sondern Mobil-Sein gehörte zum Alltag, besonders für einen Herrn wie Heinrich von Rottenburg.²⁰¹ So ritt er zum Beispiel am 5. Dezember 1407 von Neumarkt nach Trient und am Abend wieder zurück.²⁰²

190 Sieber, *On the Move*, S. 86.

191 Hans K. Schulze, *Grundstrukturen der Verfassung im Mittelalter. Familie, Sippe und Geschlecht, Haus und Hof, Dorf und Markt, Burg, Pfalz und Königshof, Stadt, Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 1986*, S. 120.

192 Feller, *Rechnungsbuch*, S. 109.

193 Schulze, *Grundstrukturen der Verfassung*, S. 120.

194 Feller, *Rechnungsbuch*, S. 280.

195 Ebd., S. 215.

196 *Tramin am Kalterer See und Neumarkt*.

197 Feller, *Rechnungsbuch*, S. 215.

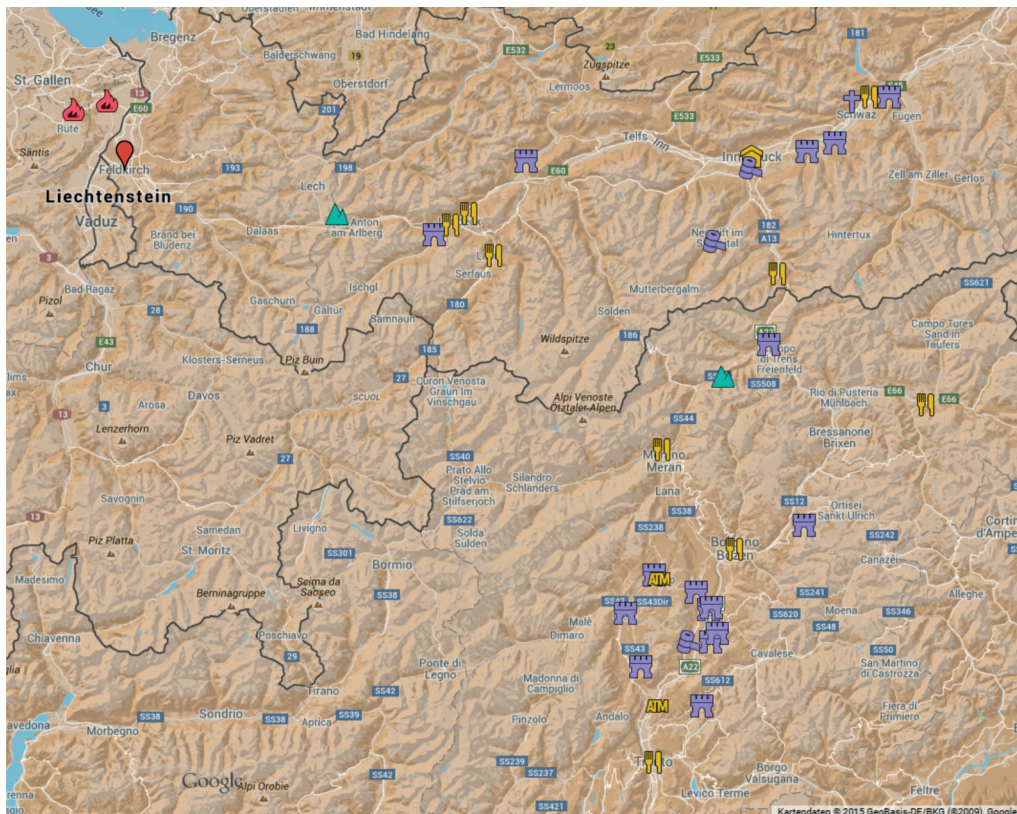
198 Ebd., S. 327.

199 Schulze, *Grundstrukturen der Verfassung*, S. 103.

200 Berechnet nach Google Maps.

201 Riedmann, *Verkehrswege, Verkehrsmittel*, S. 73.

202 Feller, *Rechnungsbuch*, S. 279.





- | | | | |
|---|---|---|--|
|  | Burgen und Schlösser im Besitz oder zu Lehen Heinrichs von Rottenburg |  | Ursprüngliches Familiengrab der Rottenburger |
|  | Berichte, denen Heinrich von Rottenburg vorstand |  | Von Heinrich von Rottenburg überquerte Pässe |
|  | Heinrich von Rottenburg als Amtmann |  | Kriegsereignisse, an denen Heinrich von Rottenburg teilhatte |
|  | Hier kehrte Heinrich von Rottenburg zum Essen ein |  | Haus Heinrichs von Rottenburg |
| | |  | Aufenthaltsort Heinrichs 1405 |

Abb. 3 Die Besitztümer Heinrichs von Rottenburg im Überblick. Eine Auflistung davon findet sich im Anhang. Kartendaten: © 2015 GeoBasis-DE/BKG (©2009), Google

Dabei ist zu beachten, dass viele Teile des Landes noch nicht begehbar waren und man Umwege in Kauf nehmen musste. Zum Beispiel waren die Kalterer und Traminer Tiefebene Moorgebiete, die schwer passierbar waren.²⁰³ Jedoch gibt es bereits frühere Beispiele von Möglichkeiten, ein Sumpfgelände zu überqueren. Während der römischen Okkupation wurde eine Straße über die Alpen geplant, wobei „Prügelwege“ aus Holz errichtet wurden, um zum Beispiel das Lermooser Moor begehbar zu machen.²⁰⁴

203 Franz-Heinz von Hye, Die Marktgemeinde Kaltern – Aspekte ihrer älteren Geschichte, in: *Der Schlern* 81 (2007), Heft 8, S. 4–14, hier S. 13.
 204 Elisabeth Walde, Neues Leben entlang der neuen Straße, in: Loose (Hrsg.), *Via Claudia Augusta*, S. 47.

Besuchte Heinrich von Rottenburg seine Besitzungen, so wurde er sehr gut versorgt. In Rettenberg bekam er „huner“ und „kuchenspeise“.²⁰⁵ Als er sich im Jahre 1407 auf Schloss Neustarkenberg aufhielt, kaufte ihm der Amtmann zu Rettenberg „gewurcz, trose, pheffer, saffran, manus Christi und umb 6 phunt pambol [...]“.²⁰⁶ Um 1408 war er auf Rottenburg und wurde dort reichlich versorgt mit Weizen, Brot, Fleisch, Hühnern, Schmalz, Käse, Fisch und Kerzen.²⁰⁷

Wenn Heinrich von Rottenburg seine Besitztümer im Norden aufsuchte, kehrte er oft in Innsbruck ein.²⁰⁸ Dort besaß er auch ein Haus²⁰⁹ und speiste beim Wirt Hans von Hertenberg mit den Goldeckern.²¹⁰ Am 7. Mai 1405 kam er von Telfs nach Innsbruck und blieb ein paar Tage dort, weil er leicht kränklich war. In dieser Zeit aß er Wein, Brot, Fisch, Zucker und Konfekt und der Arzt musste bezahlt werden.²¹¹ Innsbruck war auch ein idealer Ort, um den Kontakt zu den Herzögen zu pflegen. 1420 verlegte Friedrich IV. den Regierungssitz dorthin.²¹² Ritt Heinrich von Rottenburg Richtung Festung Wiesberg, hielt er im Dorf Prutz bei „Kristan am ort“ zum Essen an. Zog er von dort weiter nach Westen, speiste er in Perfuchs und in Zams.²¹³ Von Januar bis Juni 1408 war Heinrich von Rottenburg unterwegs im Inntal und kehrte auf Schloss Tratzberg ein. Anschließend ritt er über den Jaufenpass zurück. Das Inntal war öfters das Ziel Heinrichs von Rottenburg, weil er dort auch einige Burgen besaß.²¹⁴

Die Besitztümer in der näheren Umgebung Kalterns waren sehr häufig sein Ziel. Vom 18. bis 24. Dezember 1402 war er auf Caldif und ging in der Etsch fischen. Er und sein Gesinde mussten vom Amtmann zu Caldif versorgt werden. Einen Abend verbrachte Heinrich von Rottenburg dabei in Neumarkt.²¹⁵ Ein Besuch in Caldif scheint im Rechnungsbuch noch weitere Male auf, denn die Burg liegt nahe bei Kaltern.²¹⁶ Auch im ebenso nicht weit entfernten Nonstal und in Castelfondo weilte Heinrich von Rottenburg immer wieder, wie Rechnungslegungen bezeugen.²¹⁷

Fazit

Wie kann man sich also eine Reise eines angesehenen Mannes mit genügend Geld und Mitteln zu Beginn des 15. Jahrhunderts vorstellen? Es steht fest, dass er jedenfalls keine Reise zu Fuß unternahm. Auf seinen Wegen mangelte es ihm weder an Essen

205 Feller, Rechnungsbuch, S. 216 f.

206 Ebd., S. 210.

207 Ebd., S. 228.

208 Vgl. ebd., S. 22, 226, 246.

209 Ebd., S. 305.

210 Ebd., S. 209.

211 Ebd., S. 211.

212 Klaus Brandstätter, Der Hof unterwegs. Zum Aufenthalt Herzog Friedrichs IV. von Österreich in Wiener Neustadt 1412/1413, in: Klaus Brandstätter/Julia Hormann (Hrsg.), Tirol–Österreich–Italien. Festschrift für Josef Riedmann zum 65. Geburtstag (Schlern-Schriften 330), Innsbruck 2005, S. 125–139, hier S. 126.

213 Feller, Rechnungsbuch, S. 189.

214 Ebd., S. 251.

215 Ebd., S. 269.

216 Ebd., S. 278.

217 Ebd., S. 289 f., 292, 297.

noch an einer Unterkunft. Wenn er nicht in einem Wirtshaus nächtigte, dann hielt er sich in den eigenen Burgen auf. Dort schien es ihm an nichts zu fehlen: von Safran, Fisch, Pfeffer und Kuchen bis Fleischwaren;²¹⁸ es gab nur das Beste, wenn Heinrich von Rottenburg zu Besuch war. Brachte er Gepäck mit sich, so hatte er dafür einen Wagenknecht in seinen Diensten.²¹⁹

Das Rechnungsbuch Heinrichs von Rottenburg gibt einen guten Einblick in den Reisealltag und die Gewohnheiten eines Adligen. Es zeigt besonders gut, unter welchen Umständen ein Hauptmann an der Etsch und von Trient unterwegs war, es weist aber auch auf die damit zusammenhängenden Kosten hin, für die er selbst aufkommen musste. Das Reisen im Mittelalter war sehr kostspielig. Es entstanden Ausgaben für den Transport, die Pferdeversorgung, Unterkunft und Verpflegung. Außerdem mussten die Gefolgsleute und die Dienerschaft bezahlt werden, die die mittelalterlichen Adelsleute auf ihren Reisen begleiteten. Für Heinrich von Rottenburg schien dies jedoch kein Problem darzustellen. Durch die Zinsen, Zölle und das Weingeld aus seinen Gütern in Kaltern, Tramin und Neumarkt war er ein wohlhabender Mann. Die hohe Anzahl an Reisen des Heinrichs von Rottenburg ist auf seine gesellschaftliche Doppelfunktion zurückzuführen. Einerseits war er im Dienste des Herzogs unterwegs und andererseits als angesehener Adliger, dem die Verwaltung seiner zahlreichen Besitztümer oblag.

Während das Rechnungsbuch über verwaltungstechnische Aspekte des Lebens Heinrichs von Rottenburg und seiner Reisegewohnheiten Aufschluss gibt, berichten die verschiedenen Urkunden über die Beweggründe seines Unterwegs-Seins. Die turbulenten Ereignisse im Laufe seines Lebens zwangen den Hofmeister und Hauptmann, häufig auf sein Pferd zu steigen. Im Verlauf des Trientner Aufstands gegen Bischof Georg von Liechtenstein musste Heinrich von Rottenburg in die südlichste Stadt seines Einflussgebietes ziehen. Im Appenzeller Krieg hingegen hatte er den Auftrag, Kampfrüstung zur Unterstützung von Herzog Friedrich IV. zu schicken. Auf den beschwerlichen Reisen dorthin musste er mit dem Schlitten den Arlberg überqueren. Im Konflikt mit Herzog Friedrich IV. führten ihn seine Reisen des Öfteren über den Brenner nach Innsbruck zu Verhandlungsgesprächen und Gerichtsterminen, was auch jedes Mal eine Reisedauer von drei bis vier Tagen bedeutete.

Auch für die Verwaltung der Rottenburgischen Besitztümer war es unumgänglich, mobil zu sein. Entsprach doch die Entfernung von der östlichsten zur westlichsten Burg ungefähr 120 Kilometern, was eine Mindestreisedauer mit Pferd von drei Tagen bedeutete. Die Nord-Süd-Ausdehnung des Einflussgebietes Heinrichs von Rottenburg betrug sogar 212 Kilometer.²²⁰ Dabei kommen noch zahlreiche Hindernisse wie Passübergänge und Moorüberquerungen hinzu. Der Zweck dieser mittelalterlichen „Geschäftsreisen“ bestand darin, Waren von einer Burg zur anderen zu transportieren, Rechnungen zu legen, Zinsen einzuholen und Verhandlungen mit den Vertrauten zu führen. Als beauftragter Gerichtspfleger musste Heinrich von Rottenburg auch Gerichtssprüche im

218 Fellner, Rechnungsbuch, S. 210, 216 f.

219 Ebd., S. 196.

220 Berechnet nach Google Maps.

herzoglichen Auftrag in vielen Teilen des Landes tätigen. Wenn er auch nötige Verwaltungsreisen auf seine Amtsmänner übertrug, so blieb ihm das eigene Reisen dennoch nicht erspart.

Als angesehener und einflussreicher Mann galt es besonders, die gesellschaftlichen Beziehungen zu pflegen, was auch wiederum eine höhere Mobilität erforderte. Als mittelalterlicher „Geschäftsmann“ und Mittelsmann des Herzogs musste er die Kontakte zu anderen einflussreichen Adeligen halten. Seine sozialen Verbindungen erleichterten ihm einerseits das Reisen, weil er in den verschiedensten Orten entlang der Verkehrswege zu Gast sein konnte. Andererseits bedurften die Kontakte einer ständigen Pflege und Hinwendung, was zu erneutem Unterwegs-Sein aufforderte.

Leider geben das Rechnungsbuch und die in der Arbeit verwendeten Urkunden wenig Auskunft über persönliche Beweggründe und über die Erlebnisse und Erfahrungen während der getätigten Reisen, sodass das Bild der mittelalterlichen adeligen Reisen des Heinrichs von Rottenburg unvollständig bleibt.

Heinrichs von Rottenburgs einsames und zurückgezogenes Lebensende in seiner Burg in Kaltern lässt sich darauf zurückführen, dass er bei Herzog Friedrich IV. in Ungnade gefallen war und somit fast all seine Besitztümer verloren hatte. Mit dem Verlust seines hohen gesellschaftlichen Ansehens und seines Reichtums verminderte sich die Notwendigkeit, aber auch die Möglichkeit zum „adeligen Unterwegs-Sein“. So blieb dem einstigen Edelmann am Ende nur mehr der Rückzug in seine Stammburg in der kleinen Ortschaft Kaltern. Durch seine damalige Stiftung ist er aber bis heute in Kaltern präsent. Das Altenheim in Kaltern trägt immer noch seinen Namen und er selbst wacht auf dem Rottenburger Platz vor seiner einstigen Burg.

Anhang

Auflistung aller Besitztümer, Lehen und Ämter Heinrichs von Rottenburg nach Feller²²¹:

Burg Aichach

Burg Cagnò

Burg Caldif

Burg Castelfondo

Schloss Enn

Propstei und Vogteirechte auf Schloss Friedberg

Landgericht Inntal

Burg in Kaltern (heute wird sie Rottenburg genannt)

Gericht Kurtatsch

221 Feller, Rechnungsbuch, S. 120–158.

Laimburg

Leuchtenburg

Ansitz Moos

Schloss Neustarkenberg

Amtmann von Nonsberg

Schloss Rettenberg mit Gericht Rettenberg

Rottenburg mit Gericht Rottenburg

Amtmann von San Michele

Burg Segonzano

Gericht Stubai

Burg Visione

Schloss Wiesberg

Abkürzungsverzeichnis

AST: Archivio Statale di Trento

LdMa: Lexikon des Mittelalters

MIÖG: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung

TLA: Tiroler Landesarchiv

Ungedruckte Quellen

Goldverschreibung 28. Oktober 1404, TLA, Urkundenreihe I4519.

Gedruckte Quellen

Brandis, Clemens Wenzeslaus, *Tirol unter Friedrich von Österreich*, Wien 1821.

Brandis, Jakob Andrä von, *Die Geschichte der Landeshauptleute von Tirol*, Innsbruck 1850.

Feller, Claudia, *Das Rechnungsbuch Heinrichs von Rottenburg. Ein Zeugnis adeliger Herrschaft und Wirtschaftsführung im spätmittelalterlichen Tirol*, Edition und Kommentar (Institut für Österreichische Geschichtsforschung 4), Wien-Köln-Weimar 2010.

Hormayr, Josef, *Uiber Oswalden von Wolkenstein und sein Geschlecht*, in: *Tiroler Almanach* (1804), S. 127–159.

Huber, Alfons, Das Verhältnis H. Friedrichs IV. von Österreich zum Bischofe Georg in den Jahren 1409 und 1410 und der angebliche Aufruhr der Trientner im Jahre 1410, in: *MIÖG* 6 (1885), S. 401–415.

Leidinger, Georg, Veit Arnpeck. Sämtliche Chroniken, Aalen 1969.

Morandell, Stefan, Die ältesten Quellen des Heilig-Geist Spitals von Kaltern, Diss. Innsbruck 1993, S. 155–160.

Wörterbücher

Grotefend, Hermann, Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit. 2 Bde, Hannover 1891–1898.

Martin, Ernst/Lienhart, Hans (Hrsg.), Wörterbuch der elsässischen Mundarten, Bd. 2, Straßburg 1907.

Müller, Josef (Hrsg.), Rheinisches Wörterbuch, Bd. 2, Berlin 1931.

Ders. (Hrsg.), Rheinisches Wörterbuch, Bd. 5, Bonn-Berlin 1941.

Literatur

Auge, Oliver, Ruprecht von der Pfalz, in: *Neue Deutsche Biographie*, Bd. 22, 2005, S. 283–285, [<http://www.deutsche-biographie.de/ppn118750410.html>], eingesehen 31.5.2016.

Austria Forum AEIOU, Andechs-Meranien, Hochadelsgeschlecht, 21.8.2015, [[http://austria-forum.org/af/AEIOU/Andechs-Meranien, Hochadelsgeschlecht](http://austria-forum.org/af/AEIOU/Andechs-Meranien,_Hochadelsgeschlecht)], eingesehen 31.5.2016.

Beimrohr, Wilfried, Die Rottenburger, in: *Notburga. Mythos einer modernen Frau*, Gemeinsame Ausstellung von Augustinermuseum Rattenberg, Museum Tiroler Bauernhöfe Kramsach, Schloss Matzen Reith im Alpbachtal vom 1. Mai bis zum 26. Oktober 2001, Reith i. A. 2001, S. 197–215.

Brandstätter, Klaus, Adel an Etsch und Inn im späten Mittelalter, in: Rainer Loose (Hrsg.), *Von der Via Claudia Augusta zum Oberen Weg. Leben an Etsch und Inn. Westtirol und angrenzende Räume von der Vorzeit bis heute*, Innsbruck 2006, S. 239–260.

Ders., Bürgerunruhen im mittelalterlichen Trient im Vergleich 1407–1435–1463, in: *Geschichte und Region* 2 (1993), Heft 2, S. 9–61.

Ders., Der Hof unterwegs. Zum Aufenthalt Herzog Friedrichs IV. von Österreich in Wiener Neustadt 1412/1413, in: Klaus Brandstätter/Julia Hörmann (Hrsg.), *Tirol–Österreich–Italien. Festschrift für Josef Riedmann zum 65. Geburtstag (Schlern-Schriften 330)*, Innsbruck 2005, S. 125–139.

Ders., Tirol, in: Werner Paravicini (Hrsg.), *Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. Grafen und Herren (Residenzforschung 15 IV, I)*, Ostfildern 2012, S. 105–113.

Bünz, Enno, Burg, Schloss, Adelssitz im Mittelalter. Verfassungs-, rechts- und sozialgeschichtliche Fragen aus Tiroler Perspektive, in: Gustav Pfeifer/Kurt Andermann (Hrsg.), Anstiz-Freihaus-corte franca. Bauliche und rechtsgeschichtliche Aspekte adligen Wohnens in der Vormoderne (Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs 36), Innsbruck 2013, S. 27–50.

Feldbauer, Peter, Herrschaftsstruktur und Ständebildung. Herren und Ritter (Beiträge zur Typologie der österreichischen Länder aus ihren mittelalterlichen Grundlagen Bd. 1), Wien 1973.

Fouquet, Gerhard, Zwischen Nicht-Adel und Adel. Eine Zusammenfassung, in: Kurt Andermann/Peter Johanek (Hrsg.), Zwischen Nicht-Adel und Adel (Vorträge und Forschungen des Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte Bd. LIII), Stuttgart 2001, S. 417–434.

Haidacher, Christoph, Verkehr am Oberen Weg im Mittelalter, in: Rainer Loose (Hrsg.), Von der Via Claudia Augusta zum Oberen Weg. Leben an Etsch und Inn. Westtirol und angrenzende Räume von der Vorzeit bis heute, Innsbruck 2006, S. 67–86.

Hlaváček, Ivan, Das Urkunden- und Kanzleiwesen des böhmischen und römischen König Wenzel (IV.) 1376–1419 (Schriften der Monumenta Germaniae Historica 23), Stuttgart 1970, S. 443.

Horst, Carl, Grafeneinigungen des späten Mittelalters und der Frühen Neuzeit, in: Werner Paravicini (Hrsg.), Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. Grafen und Herren (Residenzforschung 15 IV, I), Ostfildern 2012, S. 8–17.

Hye, Franz-Heinz v., Mittelalterliche Sekundärverbindungen und Gebirgsübergänge in Tirol, in: Erwin Riedenauer (Hrsg.), Die Erschließung des Alpenraums für den Verkehr. Im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit (Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer), Bozen 1996, S. 129–143.

Ders., Die Marktgemeinde Kaltern – Aspekte ihrer älteren Geschichte, in: *Der Schlern* 81 (2007), Heft 8, S. 4–14.

Johanek, Peter, Der Adel in den österreichischen Ländern und in Tirol während des späten Mittelalters und der Frühen Neuzeit, in: Gustav Pfeifer/Kurt Andermann (Hrsg.), Die Wolkensteiner. Facetten des Tiroler Adels in Spätmittelalter und Neuzeit (Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs 30), Innsbruck 2009, S. 11–28.

Koch, Walter, Leopold IV., in: *Neue Deutsche Biographie*, Bd. 14, 1985, S. 280–281, [<http://www.deutsche-biographie.de/sfz70502.html>], eingesehen 31.5.2016.

Krieg, Hein, Lebenswelten von Grafen, in: Werner Paravicini (Hrsg.), Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. Grafen und Herren (Residenzforschung 15 IV, I), Ostfildern 2012, S. 23–34.

Ladurner, Justinian, Die Vögte von Matsch später auch Grafen von Kirchberg. II. Abt, in: *ZFTV* 3 (1872), F. 17, S. 1–236.

Landi, Walter/Hörmann, Magdalena, Caldifff, in: Magdalena Hörmann (Hrsg.), *Tiroler Burgenbuch. Überetsch Südtiroler Unterland*, Bd. 10, Innsbruck 2011, S. 363–386.

Lhotsky, Alphons, Friedrich IV., in: *Neue Deutsche Biographie*, Bd. 5, 1961, S. 524–525, [<http://www.deutsche-biographie.de/sfz69835.html>], eingesehen 31.5.2016.

Löwener, Marc, Itinerare als Hilfsmittel zur chronologischen Einordnung des Quellenmaterials - dargestellt am Beispiel der Herrschaftsgründung des Deutschen Ordens in Preußen, in: Irene Erfen/Karl-Heinz Spieß (Hrsg.), *Fremdheit und Reisen im Mittelalter*, Stuttgart 1997, S. 165–176.

Mersiowsky, Mark, Aspekte adeligen Lebens um 1400. Frühe westfälische und rheinische Adelsrechnungen im Vergleich, in: Ellen Widder/Mark Mersiowsky/Peter Johanek (Hrsg.), *Vestigia Monasteriensia. Westfalen-Rheinland-Niederlande. Festschrift für Wilhelm Janssen zum 60. Geburtstag (Studien zur Regionalgeschichte 5)*, Bielefeld 1995, S. 263–304.

Meuthen, Erich, Das Itinerar der deutschen Legationsreise des Nikolaus von Kues 1451/52, in: Joachim Dahlhaus (Hrsg.), *Papstgeschichte und Landesgeschichte. Festschrift für Hermann Jakobs zum 65. Geburtstag (Archiv für Kulturgeschichte 39)*, Köln 1995, S. 473–502.

Mittermair, Martin, Leuchtenburg, in: Magdalena Hörmann (Hrsg.), *Tiroler Burgenbuch. Überetsch und Südtiroler Unterland*, Bd. 10, Innsbruck 2011, S. 281–300.

Morandell, Stefan, Zu Geschichte des Heilig-Geist-Spitals zu Kaltern, in: *Der Schlern* 81 (2007), Heft 8, S. 16–25.

Mutschlechner Martin, Albrecht III. „mit dem Zopf“, in: *Die Welt der Habsburger*, [<http://www.habsburger.net/de/personen/habsburger-herrscher/albrecht-iii-mit-dem-zopf>], eingesehen 31.5.2016.

Niederhäuser, Peter, Im, sinen landen und lüten gar ungütlich getan. Herzog Friedrich von Österreich, seine Landvögte und die Appenzellerkriege, in: Peter Niederhäuser/Alois Niederstätter (Hrsg.), *Die Appenzellerkriege. Eine Krisenzeit am Bodensee? (Forschungen zur Geschichte Vorarlbergs Bd. 7)*, Konstanz 2006, S. 33–54.

Niederstätter, Alois, Bauernrevolte und Burgenbruch? Regionale Ereignisse des Jahres 1405 im südlichen Vorarlberg, in: Thomas Gamon (Hrsg.), *Das Land im Walgau. 600 Jahre Appenzellerkriege im südlichen Vorarlberg*, Bd. 2, Nenzing 2005, S. 11–29.

Pfeifer, Gustav, Nobis servire tenebitur in armis. Formen des Aufstiegs und Übergangs in den niederen Adel im Tirol des 14. Jahrhunderts, in: Kurt Andermann/Peter Johanek (Hrsg.), *Zwischen Nicht-Adel und Adel (Vorträge und Forschungen des Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte Bd. LIII)*, Stuttgart 2001, S. 49–104.

Ders., Von Freisassen, Turmhöfen und Burgen. Zur Geschichte der Tiroler Goldecker im Spätmittelalter, in: *MIÖG* 119 (2011), S. 44–59.

Riedmann, Josef, Das mittelalterliche Tirol als militärisches Transitland, in: Kurt Ebert (Hrsg.), Festschrift Herwig van Staa. Zum 25-jährigen seines politischen Wirkens, Innsbruck 2014, S. 455–466.

Ders., Mittelalter, in: Josef Fontana (Hrsg.), Geschichte des Landes Tirol. Von den Anfängen bis 1490, Bd. 1, Bozen-Innsbruck 1985, S. 267–602.

Ders., Verkehrswege, Verkehrsmittel, in: Siegfried de Rachewitz/Josef Riedmann (Hrsg.), Kommunikation und Mobilität im Mittelalter. Begegnungen zwischen dem Süden und der Mitte Europas (11.–14. Jahrhundert), Sigmaringen 1995, S. 61–75.

Rösener, Werner, Hofämter, in: LdMa, Bd. V., München 1991, Sp. 67–68.

Schmitt, Sigrid, Oswald von Wolkenstein. Zur Lebenswelt eines Niederadeligen im Spätmittelalter, in: Gustav Pfeifer/Kurt Andermann (Hrsg.), Die Wolkensteiner. Facetten des Tiroler Adels in Spätmittelalter und Neuzeit (Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs 30), Innsbruck 2009, S. 53–74.

Schulz, Knut, Ministerialität, Ministerialen, in: LdMa, Bd. VI., München 1993, Sp. 636–639.

Schulze, Hans K., Grundstrukturen der Verfassung im Mittelalter. Familie, Sippe und Geschlecht, Haus und Hof, Dorf und Mark, Burg, Pfalz und Königshof, Stadt, Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 1986.

Sieber, Christian, „On the Move“. Das Itinerar der Herzöge Leopold IV. und Friedrich IV. von Österreich von der Schlacht bei Sempach (1386) bis zur Aussöhnung mit König Sigmund (1418), in: Peter Niederhäuser (Hrsg.), Die Habsburger zwischen Aare und Bodensee, Zürich 2010, S. 77–94.

Spiess, Karl-Heinz, Burg und Herrschaft im 15. und 16. Jahrhundert, in: Winfried Dotzauer (Hrsg.), Landesgeschichte und Reichsgeschichte (Geschichtliche Landeskunde 42), Stuttgart 1995, S. 195–212.

Walch, Hermann, Der Appenzeller Krieg im Oberinntal, in: Raimund Klebelsberg (Hrsg.), Landecker Buch. Bezirk Landeck und Oberes Gericht (Schlern-Schriften 133), Innsbruck 1956, S. 139–150.

Walde, Elisabeth, Neues Leben entlang der neuen Straße, in: Rainer Loose (Hrsg.), Von der Via Claudia Augusta zum Oberen Weg. Leben an Etsch und Inn. Westtirol und angrenzende Räume von der Vorzeit bis heute (Schlern-Schriften 334), Innsbruck 2006, S. 47–50.

Anna Anderlan ist Bachelor-Studentin der Geschichte und Politikwissenschaft im 6. Semester an der Universität Innsbruck. anna.anderlan@student.uibk.ac.at

Zitation dieses Beitrages

Anna Anderlan, „alz ich itz von dem lannde, zu reitten willen hab.“ Heinrich von Rotenburg in seinem geographischen Umfeld, in: *historia.scribere* 8 (2016), S. 359–388, [<http://historia.scribere.at>], 2015–2016, eingesehen 14.6.2016 (=aktuelles Datum).